

59 to 1.

Zeitschrift für Kulturziele.

A black and white portrait of Leonard Cohen, looking thoughtfully to the right with his hand resting on his chin.

LEONARD COHEN.  
DEREK JARMAN.  
SIMON BONNEY.  
WERNER BÜTTNER.

MUSIK-WO??



# tokyo schwanstein

THE VERY LAST FAKE ALBUM



DA WIR JA WIRKLICH KEINEN SKRUEPEL HABEN, IHNEN DIESE PLATTE ANS HERZ ZU LEGEN...



"(...) Tokyo Schwanstein gelingt original weiße erwachsene intelligente Musik, die den überreizten Geist nicht intellektuell fordert, sondern eher per Frequenz stimuliert. Überzeugendes Debüt." **(Marabo)**

"(...) ein Sound wie eine Felswand, unverrückbar wühlen sich die sieben Songs, die teilweise die Sieben-Minuten-Grenze sprengen, ihren Weg, Modetrends, kommerzielle und andere Zwänge mißachtend. (...) diese LP ist ein Fels, der herausragt. (...)" **(EB)**

"(...) Die vier bis sieben Minuten langen, erdrückend angespannten Balladen von TS haben mehr mit Psychologie und Franzosen-Philosophie zu tun als mit der schönen bunten Welt des Hitparaden-Pops. Weltzerschmerzte Musik, die sich gleich einer Lupe auf existentielle Löcher richtet und dem Hörer den Kampf ansagt." **(AZ)**

"(...) 'The Very Last Fake Album' ist eine ernsthafte, zähe, gequält dahinjängelnde Angelegenheit. Ein Vorstadtzug durch die Wastelands des Mittleren Westens. Stoische Gitarren als Ausdruck von Denker-Kopfweh. Es gibt kein Laut, kein Leise - nur ein ständiges Weiter. Zum Sterben zu viel im Kopf, zum Leben keine Zeit. (...)" **(Spex)**

"(...) Die Platte ist viel zu gut, um vernachlässigt zu werden." **(Musik im Westen)**



tokyo schwanstein  
THE VERY LAST FAKE ALBUM

5921  
RECORDS

Wilhelmstr. 19 · 8000 München 40  
089-334996

EFA  
LP 01361/08



# INHALT



## IN DER EINSAMKEIT

4 CLAUDIO ARRAU. BROKEN JUG. LEAVING TRAINS. ALEX CHILTON. PHILIPP BOA. JEAN PARK. AD/AC. POP WILL EAT ITSELF. TUXEDO-MOON. SCREAMING BLUE MESSIAHS. SON OF SAM.

## LEONARD COHEN

12 MANUEL BONIK: LET'S SING ANOTHER SONG BOYS. THIS ONE HAS GROWN OLD AND BITTER.

## NEW YORK IN VIEW

15 THOMAS GREIL: ÜBER ARBEITEN VON FÜNF NEW YORKER KÜNSTLERN - ASHLEY BICKERTON, JEFF KOONS, ALLAN MCCOLLUM, HAIM STEINBACH UND MEYER VAISMAN.

## DEREK JARMAN

18 MANUEL BONIK: EIN INTERVIEW NICHT NUR ÜBER 'THE LAST OF ENGLAND'. PETER KESSEN: BELAUSCHTE JEAN BAUDRILLARD IM CAFE 'LE CATASTROPHE' AM BOULEVARD MONTMATE.

## MUSIK - WO??

22 THOMAS DIENER: ÜBER TSCHAIKOWSKY, HINDEMITH, PROKOFIEFF, ADORNO, SLAVICKY, SUK, STOCKHAUSEN, SCHUMANN, BEETHOVEN, KAISER, SKRJABIN, REININGER, MERTENS/BRANCA.

## BERLIN-DIARY (1)

26 MANUEL BONIK/PETER KESSEN: DAS SCHWARZE LEDER DER SPACE COWBOYS IST GENAU DAS SCHWARZE LEDER, DAS IN BERLIN ANDERE UNTERSCHIEDE BESCHLIESSEN SOLL.

## SIMON BONNEY

28 MANUEL BONIK: EIN BLENDEND GELAUNTER CRIME & THE CITY SOLUTION-SÄNGER FÜHRTE SEINEN LEITSATZ 'WIR SIND NICHT NEGATIV' AUS.

## WERNER BÜTTNER

32 MARTIN KRÜTZFELDT: WERNER BÜTTNER, DER 'FACHFRAUENFIKKER', DER WAHRHEITSSUCHEDE, DER VERKANNT SÄNGER.

## THE GODFATHERS

35 NOE NOACK: LINKSAUSLEGER MIT DEM HÄRTESTEN PUNCH.

## LANGSPIELPLATTEN

38 DAS MUSIKER-LEBEN MACHT NACKT UND MANCHMAL FEIST.

## SINGLES

43 ES GIBT DIE SINGLE ALS SCHNELLSCHUSS UND DIE SINGLE ALS STRATEGISCHE MASSNAHME. UND DANN GIBT ES NOCH DIE SINGLE, DIE NERVT. DIE KEBOS MACHTEN SICH EINEN SCHÖNEN ABEND.



# ARRAU

Am 6. Februar feierte der in Chillán/Chile geborene Claudio Arrau seinen 85. Geburtstag. Im folgenden ein paar Aussagen von dem Pianisten, der seit Jahrzehnten zur schmalen Phalanx der gleichbleibend großen, Interpretationsgeschichte machenden Musiker gehört. Die Fragen stellte Ursula Hübner, Erstsendung des Interviews im ORF am 4. Februar.

\*

## MOZART

Ich finde, man muß bei einer Mozart-Interpretation auf dem Klavier immer seine Opern gegenwärtig haben. Ich glaube auch nicht, daß er selbst, wenn er dirigiert hat z.B., kleine Orchester hatte usw., ganz und gar nicht. Ich glaube, daß er wahrscheinlich einen viel größeren Orchesterklang herausbringen wollte aus dem Orchester. Ich glaube, daß dieses Niedliche, wie Mozart oft gespielt wird, das finde ich eigentlich schrecklich. Man verkleinert ihn.

## LISZT

Seine Größe besteht aus der Klaviersonate, den beiden Sinfonien und Teilen in den Oratorien, die auch wunderbar sind. Er hat ja auch in den späten Jahren sehr viel experimentiert, er hatte anscheinend noch neue Sachen, er hat aber keine Zeit mehr gehabt, diese Dinge auszuarbeiten, die letzten Stücke klingen alle wie Anfänge von etwas anderem, das ihm vorgeschwebt hat. Z.B. diese Bagatelle ohne Tonart, wenn man sich vorstellt, in welcher Zeit das geschrieben wurde, und dann der 3. Mephisto-Walzer. Ich glaube, daß sich Liszt selbst nicht ganz ernst genommen hat als Komponist. Es gibt dafür keinen Beleg. Aber all diese Sachen, mit denen er experimentiert hat, hat er nicht weitergeführt.

## SELBSTVERSTÄNDNIS

Ich habe in meinem ganzen Leben nie daran gezweifelt, daß ich dazu geboren war, Musik und besonders Klavier zu spielen. Ich habe ja z.B. auch keine Neigung zum Dirigieren oder zu anderen Instrumenten.

## INTERPRETATION

Heutzutage ist die Interpretation für mich so vielseitig und hat so viele Aspekte, die zusammenkommen müssen. Also auch das intellektuelle Studium, das ganze Studieren der geistigen Atmosphäre, in welcher der Komponist ein Werk geschrieben hat, das ist für mich heute sehr, sehr wichtig. Das Wissen, aber auch das schöpferische Ahnen dieser Dinge. Ich habe natürlich Biographien und hunderte Bücher gelesen.

## MODERNE

Ich war wohl einer der ersten, die öffentlich Schönberg gespielt haben. Aber es gibt davon wenig auf Schallplatte von mir. Das hat mit



kommerziellen Gesichtspunkten zu tun.

## SCHUBERT

Unwahrscheinlich dieses Zusammentreffen von so verschiedenen Dingen, also von der einfachen Volksstimmung, Volksmusik, und dann manchmal gleich im nächsten Takt das Drama. Diese starken Kontraste, diese gewissen Stimmungswechsel...Jedenfalls habe ich immer gesagt, Schubert stellt für den Interpreten das schwierigste Problem dar, was die geistige Durchdringung betrifft, überhaupt nicht in technischer Hinsicht, außer der 'Wanderer-Fantasie', die er ja selbst nicht spielen konnte. ... Schubert ist auch sehr schwer zu erklären. Die letzten drei Sonaten sind göttliche Eingebungen...

## SCHALLPLATTE

Ich höre meine eigenen Platten nie an, das nur so nebenbei gesagt. Wenn man eine Schallplatte einspielt, denkt man immer, man hat das richtige Tempo genommen, doch hört man dann die Aufnahme, kommt es einem viel zu schnell oder zu langsam vor. Wie kommt das?, das hat mir noch niemand erklären können.

## DEBUSSY

Faszinierend dieses Unbestimmte, dieses Nebelhafte, dieses Märchenhafte in seiner Musik. Debussy ist bestimmt unterschätzt, besonders in...eigentlich überall. Es ist eine falsche Einschätzung, ihn nur vom Klang her anzugehen, nur die klangliche Schönheit zu sehen. Viel wichtiger ist, was dahinter ist, dieses Geheimnisvolle hat z.B. das Genie Wilhelm Backhaus nicht gesehen.

## CHOPIN

Gewöhnlich wird er als eine Art Salonkomponist gespielt. ... Ich weiß nicht, ich habe heute noch gar nicht darüber nachgedacht, warum Chopin so oft falsch gespielt wird. ... Nicht das Salon-



hafte, das ja auch in seiner Musik ist, darf man übertreiben, man muß ihn sehr ernst nehmen, der Adel in seinen Melodien muß betont werden. ... Ja, vorläufig kann ich heute nicht mehr dazu sagen.

#### HAYDN

Habe ich sehr wenig gespielt, leider. Ich würde heute, wenn ich noch die Kraft hätte, eine ganze Menge Haydn einspielen. Der Grund, warum ich ihn nicht gespielt habe, ich hatte immer das Gefühl, man hatte als Interpret noch keinen Weg zu Haydn gefunden. Die Leute haben ihn entweder wie Mozart oder wie Beethoven gespielt. Es gab keinen ausgesprochenen Haydn-Stil. Ich war einfach sprachlos gegenüber seiner Musik. Ich fand sie sehr schön und aufregend, aber ich habe nie genau gewußt, wie man seine Musik spielen soll. Heute glaube ich zu wissen, wie man ihn spielen mußte. Er hat so viel Witz und auch so viel Drama, und all diese Elemente mußte man irgendwie zusammenbringen.

#### BEETHOVEN

Viele finden, daß Beethoven viel 'sense of humour' in seiner Musik hat, jedenfalls mich interessiert das überhaupt nicht. Sein 4. Klavierkonzert liegt mir vielleicht am nächsten. Die Passagen im 1. Satz müssen sinnvoll gespielt werden. Das 4. Klavierkonzert wird am häufigsten schlecht gespielt, weil man nur die Finger zeigen will. Stattdessen müssen diese ganzen Tonleitern, die leisen Passagen, die müssen einen Sinn bekommen. Dieses Beseelen der Passagen ist ein großes Interpretationsproblem. Der 1. Satz wird oft zu lustig, als Show der Tonleitern und Passagen gespielt. Ich habe noch keine einzige Interpretation von dem 1. Satz gehört, die nicht dieses Frohe, Lustige...ich werde rasant, wenn ich so etwas höre.

#### KARRIERE

Heutzutage bekommt ein junger Pianist mit 18 Jahren einen Preis und er spielt sofort öffentlich Beethovens op. 111. Anstatt 30 Jahren zu warten...

#### SCHUMANN

Das interessante an ihm ist ja seine Verrücktheit. Ich finde seine Kontraste einfach hinreißend. Von einer Sache springt er in die andere und wieder zurück. Seine 'Symphonischen Etüden', ich meine die Fassung mit allen Etüden, gibt den Schumannschen Kosmos genau wieder.

#### DAS WESEN DER MUSIK

Um Gottes willen, das ist eine ganz schwierige Frage. Tja, als was empfindet man eigentlich Musik? Im besten Falle als eine Möglichkeit, sich zu erfüllen, als Mensch auch. Ich meine, sich zu erfüllen im biblischen Sinne. Es gibt natürlich viele Antworten auf diese Frage.

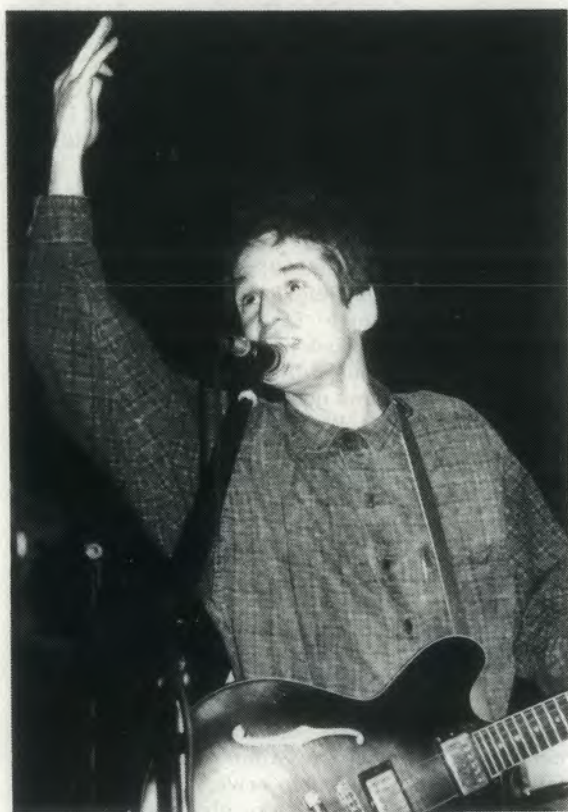
#### WAS IST MUSIK?

Jedenfalls alles, aber kein Witz.

## SPEED?

Natürlich war es ein Abend der stimmungsgeschwängerten, überschwenglichen Ausgelassenheit und Leichtfertigkeit. Natürlich war es ein Abend, der Fun-Pop-Trash als mittelprechtiges Gelage am Hofe des Schweinepriesters Kling-Klong zu zelebrieren wußte, ein Freizeitvergnügen, das wohl den meisten herumirrenden Freizeitvergnügungssüchtigen ein frohes Herz und einen betrunkenen Kopf machte. Natürlich waren **Broken Jug** eine redlich vor sich hinwuselnde Leicht-Heavy-Trash-Mannschaft, die vergeblich die Aura einer in der 11. Klasse sitzengeliebten Schüler-Combo zu unterdrücken versuchte. Natürlich waren die **Leaving Trains** vier Langhaar-Wankers, die Rock-Kabarett ("wir sind die häßlichste Band der Welt" - tja, naja), Speed-Metallereien, Iggy-Pop-Coverkürzel und trashigen Pops echt unterhaltsam von der Bühne schupsten ("DIE Grebo-Band", ein Freizeitvergnügungssüchtiger - tja, naja). Natürlich war **Alex Chilton** der vorhergeahnte Kult-Apostolus, der alle Fußgängerzonen-Bob-Dylans dieser Erde auf die Plätze verwies und mit italienischen Schlagern, selbstredend memphis-rootsmäßig geschnulzt, die verknitterten Herzen der Rock-Wurzel-Fahnder verzauberte. Und leider ebenso natürlich nervte und tötete mich dieses so widerlich vordergründige Possenhafte der gespielten Musik, die so, bar jeglichen Mysteriums und hemmungslos enträtselt, zu einem Trampelpfad für Biedermeier-Jünglinge/Junggebliebene wird. Mit traurigen, entmutigten Grüßen

Thomas Diener





# PHILIPP BOA

Ein Beispiel für ein Beispiel:

1. Frage: Independent - was soll das heißen? "Unabhängig" - von wem und in welchem Maße?

2. Frage: Kann eine Band gut sein, an der offensichtlich nur bemerkenswert ist, daß sie irgendwelche Lohnschreiber auf irgendeine Weise mit dem Irgendwie-Begriff "Independent" in Verbindung bringen?

Antwort: Wer erwartet hat, nach 1999 Radiofeatures und Jubelartikeln diverser Stadt- und Musikzeitschriften die 2000ste Philipp Boa-Hymne in '59 to 1' zu finden, muß leider enttäuscht werden. So nämlich: Im Prinzip spricht nichts dagegen, wenn Philipp Boa Platten macht - und sei es bei der Deutschen Grammophon. Das zorndonnernde "Kommerz"-Argument entsteht dem Pop nur während seiner Entstehungsphase (wobei selbstverständlich immer ein Unterschied zwischen Schweinen und Nicht-Schweinen bleibt). Philipp Boa ist wohl für die Independent-Szene überdurchschnittlich clever und wird auch "Copperfield" ein paar zehntausend Mal verkaufen: Ein Schwein ist er sicher nicht. So sei auch jene in Szenenkreisen immer wieder gern erzählte Geschichte, wie Boa als Musik-Express-Schreiber die Independent-Charts notierte und seine früheren Platten mehrfach auf Platz eins derselben hyppte, hier nur am Rande erwähnt. Was indes nervt, ist die Art und Weise, in der er sich jetzt als Independent-Messias in die Welt blöken läßt.

Ein Ohr dem großen Schafschor: Das Berliner 'tip' z.B. weiß zu berichten, daß Philipp Boa den Fotografen eines "Hamburger Zeitgeist-Magazins" abblitzen ließ, weil der ihm zu hochnäsiger kam und den "netten, schüchternen" Philipp Boa nach seinem irgendwie falschem Gusto fotografieren wollte. Toll, sagt sich der Independent-Fan (schon wieder so ein ungeklärter Begriff): 25 Credibility-Gummipunkte dem Mann!

Wie so eine Geschichte weiterläuft, kann man sich denken: Da ist dann von "gutem Geschmack" ("Niveau", "Bewußtsein") die Rede; der nonchalante 'tip'-Schreiberling (Freddie Röckenhaus) stellt provokativ fest, daß auf 'Copperfield' eine "schräge Punk-Gitarre die Blumenkinder verschreckt"; und Philipp Boa vergißt natürlich nicht zu betonen, daß die Platte "nicht dem Markt angepaßt" ist. Weil sein Stil nicht nur ein eigener Stil, sondern - da freut sich der Ästhet - ein "wirklich eigener Stil" ist. Und damit Philipp Boa und den Voodoo Club in die Lage versetzt, einen großartigen Schlag gegen die "Weichspülversuche" (Röckenhaus) der Industrie zu landen.

Als wäre man dort so blöde, nicht zu wissen, daß sich zwischen Muzak und Hausfrauen-Pop auch Bands wie Hüsker Dü und Jesus & Mary Chain mindestens kostendeckend verkaufen. Allemal hat Philipp Boa in den Pressewald ohrenzerfetzend meisterlich hineingerufen und dem Renomee der Deutschen Grammophon damit einen unbezahlbaren Dienst erwiesen. Inzwischen scheint es eh egal, ob man als Vorzeigelinker oder Kinderficker den nötigen Nachrichten-



Schriill-Wert erreicht. Warum also nicht als geblünte Unter(grund)hose.

Manuel Bonik





## JEAN PARK

Na ja klar, es ist wieder mal alles zu offensichtlich. Folgender Slogan als einer der Weichensteller im Pops-Jahr 1988: Jedem deutschen Label seinen deutschstämmigen, mit kafkaesker Schirmmütze ausgestaffierten Pops-Buffo. Das ist so ziemlich de facto. Wir wollen hier noch nicht mit allgemein gültigen Schuldzuweisungen herumsabbern, es macht in der ersten Runde nur höllisch Spaß, mitzuverfolgen, welche Hechel-Hechel-Anstrengungen die Industrie unternimmt, damit ja nicht nur die Deutsche Grammophon ihren Philipp Boa zum deutschen Engelbert Humperdinck küren darf.

Nach Mike Vamps Vinyl-Debüt bei Ariola, abzuspielen im Weichspülvollwaschgang, hat sich nun die EMI den Italiener Andy Tom(b)a = Düsseldorf Jean Park gekrallt: wurde die LP "Dressed In Mirrors" zunächst noch von Efa in die Läden getragen, so wird sie neuerdings von der Kölner Industriefirma ausgeliefert. Wird die Platte ein kommerzieller Erfolg (o yes!), so kann man auf der nächsten Jean-Park-Scheibe das EMI-Etikett erwarten. So hellet die Glocken schellet.

Damit beim Plattenreinhören der dünne Kaffee besser schmeckt, seien hier straight ein, zwei Jean-Park-Zitate angeführt: "Ich wollte kein Revival. Ich hab' das gespielt, mir hat's so gefallen. Das ist mir überhaupt nicht peinlich." - Was habt ihr denn, liebe Freunde, das ist doch ECHT TRASH!, aber es kommt eigentlich noch besser: "Wenn ich Musik der ausklingenden 80er machen würde, dann müßte ich doch DEPRI-SACHEN spielen. Ich verstehe mich lieber als SCHLAGERSÄNGER, DER DEN HAUSFRAUEN WAS VON DER LIEBE SINGT." - Nicht nur, daß jetzt meine Mutter ein Gesicht macht als würde sie von Winnetou mit nem Pferd entführt werden, nein: nach solch einem entwaffnenden Helau-Ruf schlittert jetzt die Nadel meines Plattenspielers ähnlich führungslos über die Rillen wie der umgekippte Rodel eines Argentiniers durch den Eiskanal von Calgary.

Glückliche Welt des Brombeer-Pops!, das ist schon eine feine Sache. Kreischende Teenies vor der Bühne!, das fände Jean Park schon toll. Avantgardistisch-intellektuelle(!!) Abhandlungen über ein ZUFÄLLIGES T.Rex-Revival?, das empfindet Thomas Diener als aus einer Mücke einen arg schwächlich dastehenden Elefanten zu machen.

Thomas Diener

## AD/AC

Eine Band fürs Größere: **AD/AC Motörwelt** haben ihr Debüt im neuen Münchner Rigan Club. Auf der Bühne standen drei Jungs, denen man ansah, daß sie endlich die Musik machen, die ihnen Spaß macht und die sie wirklich machen wollen. Übershattet wurde das Konzert von der 3:2-Blamage der Bayern gegen Real Madrid (bei der Niederschrift war noch nicht klar, welche Folgen dieses Ergebnis haben würde). Tapfer hatten die Bandmitglieder auf diesen Live-Genuß verzichtet: im Einverständnis mit den Fans begannen sie allerdings erst nach Beendigung des Spiels. Unter diesem schwarzen Stern begann also das Konzert der mit Hilfe des legendären Münchner Klatschs schon vorher berühmten **AD/AC**. Über der Szenerie lag ein Gemisch aus Fußball und Dosenbier. Man lauschte fasziniert: soliden Hardrock (aus den 70er Jahren?), nicht Speed Metal wollen unsere drei Freunde machen. Wirklich überzeugen konnte aber nur der Mann am Bass, den Insidern als Gerhard Mestl (Mutterings) bekannt, allerdings mehr durch sein Verhalten auf der Bühne als durch sein Spiel - man hörte ihn kaum. Von dem Mann an der Gitarre, Martin (Land Of Sex & Glory), waren einige der Fans enttäuscht, man hatte sich mehr erwartet, zu unsauber sein Spiel (oder lag es gar am Sound?). Der boy am Schlagzeug war zu bedauern: Er durfte nur unverstärkt spielen und war somit zu leise. Ein Ärgernis, mit dem sich Zuhörer und Bands in vielen dieser kleinen miesen, sogenannten Live-Clubs herumschlagen müssen. Was bleibt? Nur eins: Have fun tonight!

Thomas Greil  
(Text und Foto)







## DISCO!

"Ich vermisse meinen Dad, meine Mum, meinen Hund und meine Freunde daheim im Pub." - Warum müssen Pop-Stars nett sein, oder: Warum lügen sie nicht, wenn sie nett sind? **Richard Marck**, Gitarrist und Keyboarder bei **Pop Will Eat Itself**, lügt offensichtlich nicht, als er nach einem kurzen Gig in der Münchner Theaterfabrik, den er selbst als "fantastic" bezeichnet, zum Interview bereit ist. Draußen diskutieren einige der nicht allzu zahlreichen erschienenen kids darüber, wie sie die DM 18.- Eintritt besser hätten verbraten können, da nestelt Richard hinter der Bühne an seinem roten Aktenkoffer und sucht eine Bürste.

Wohl wissend, daß **PWEI** der Hype von gestern sind ("We are not a big group"), absolviert man gerade eine Europa-Tour, spielt sich warm für den Sprung über den großen Teich. "Nächsten Monat in Massachussettes", schwärmt **Sir Charles** und verschwindet zum Pissen, während Richard geduldig erklärt, daß er die Beastie Boys, Public Enemy und vielleicht auch noch Eric B.&Rakim verehere. Den Prozeß des letzteren gegen James Brown, von wegen Sampling, verfolge man mit Spannung. Schließlich klawe man ja selbst auch bei Mel&Kim... - Ein Vorgang, der beim Konzert den Eindruck entstehen

läßt, man sei in der Disco gelandet, auf der Bühne die Tänzer von Dschingis Khan. Klar sind da die dreckigen Texte und geilen Gitarrenriffs, aber die sind ja sofort reproduzierbar (eigentlich kein Kritikpunkt), wie **PWEI** eindrucksvoll demonstrierten. Zur dritten Zugabe holten sie - und für viele war das der Höhepunkt des Abends - das blonde Mädchen aus der ersten Reihe auf die Bühne, drückten ihr die Gitarre in die Hand - und "Let's Get Ugly" dröhnte durch die Fabrik, als sei Susanne schon immer dabeigewesen...Er könne verstehen, wenn das Publikum sich beschissen fühle, wegen des Playbacks und so, gibt Richard nachher zum Besten, aber "Leute, die einen echten Schlagzeuger wollen, sind Traditionalisten."

**PWEI** erfüllen auf der Bühne Teenyträume, setzen mit "Beaver Patrol" Mädchenherzen in Flammen und vergessen auch nicht das böse Image zu pflegen. Natürlich muß sich da **Sir Charles** nach den dritten Lied erkundigen, wo denn die besten Clubs mit den hübschesten Mädels seien, natürlich hält er das Mikro vor den Arsch oder den geöffneten Hosenschlitz, na klar wabert da immer wieder Nebel über die Bühne. Fettige Haare, Dreck oder Grebo - keine Spur. Dann waren die Bay City Rollers auch aus Greboland - auf alle Fälle trugen die auch Turnschuhe.

"In sechs bis sieben Monaten kommen wir wieder und spielen dann vielleicht in Discotheken", verkündet Richard noch. Wahrscheinlich



dann im Parkcafé, zwischen zwei und drei...und der Freund von Susanne hat freien Eintritt!

Jörg Seewald  
(Text und Foto)

## KNEIPE!

**Tuxedomoon**, hier hauptsächlich bekannt, weil sich ein süddeutsches Musikmagazin nach einem ihrer (guten) Songs benannte, können nach ihrer 'Reunion Tour' (**Winston Tong** ließ sich auf das makabre Schauspiel nicht ein) leider abgeschrieben werden. Im Berliner Metropol und in der Münchner Theaterfabrik sah man zwei Varianten ihres Niederganges: Die schlampig -nervtötend-präpubertäre Freakshow eines bekoksten Idiotenclubs dort, Muzak-Jazzrock-Hardcore-New-Age-Geschlabber hier.

Während sich feingeistige ZEITleser "Hast Du schon den neuen Cioran?" zuraunen (Fanzine-Macher gewöhnlich etwas lauter) und Antifaschismus als Lückenbüßer im Minigolf-Winterloch diskutieren, gab ich **Blaine Reininger** eine Interview-Chance, seinen Standpunkt darzulegen. In summa: Mächtig persönliche Trinkergeschichten, Countrysongs helfen gegen Heimweh und Psychologie gegen Psychologie, wir sind schon ziemlich harte Burschen und Hauptmotive für die Tour waren Absahnen und Nostalgie (10jähriges Jubiläum). Hübsch garniert mit viertelverdaulichem Existenzgejammer.

Es wird wohl kaum jemand feuchte Augen deswegen kriegen, aber der Weg von Tuxedomoon von "No Tears" (meinetwegen auch einiges

von "Pinheads On The Move", v.a. aber "Holy Wars") hin zu "You" und dem Dargebotenen ging steil abwärts. Schade, denn der bekennende Kenner schätzt die beste aller Reggaebands ja nicht nur als Erfinder des doppelten Kaliforniers am laufenden Drumcomputer, sondern - ich drücke es mal so aus: Als Ende der 70er/Anfang der 80er die Gothics, Positive Punks etc. ihre mehr oder weniger wirkungsvollen Zerstörungsschläge landeten, mußten ihnen **Reiniger/Brown/Principle** in dieser Hinsicht einigermaßen als Großmeister erscheinen. Während man in Europa "Bilder malte", um Fehler des Denkens zu entlarven und zu vernichten, konnten Tuxedomoon als Amerikaner die vorgegebene Zerstörtheit ihres Landes (in jeder Beziehung, materieller wie geistiger) schlicht außer- und innerhalb ihrer selbst aufspüren und "fotografieren". Aus ihrer Musik sprach die Leere einer Landschaft, die hier noch (und immer noch) abgeräumt werden mußte. Dort hatte es die Begriffe, mit denen man sich hier quält(e), nie gegeben. Diese Kunst, die auf eine Weise naiv war, andererseits auch ihre präntösen Momente als stimmige Nebenprodukte vermitteln konnte, mußte nach ihrem Umzug nach Europa (obwohl ja gerade das belgische Flachland...) scheitern. Auf was immer Tuxedomoon ihren Focus jetzt richteten, - sie fanden es vollgestellt mit weitgehend festgelegten Bedeutungen, die ihnen letztlich nichts anderes übrigließen als das jetzt Gesehene: Sinnkrämpfe, Überzeuglichkeiten, Psychologie, Kopfschüsse, Kunst als "Kunst" und Soundtracks. 59 to 1 against you.

Manuel Bonik



PHOTO CREDIT: FREDERIC DEVILLIERS



# MESSIAHS

Aus der beliebten Reihe: Epileptische Pop-Berichterstattung ohne Nietzsche-Zitate.

Housemartins-Idioten-Test: "Who would you like to kill?" ("Don't shoot someone tomorrow you can shoot today"/"Kill your ideals", fordert ja das Jugendprogramm. Mein Urgroßvater Gustav, Münchner Rätorepublikaner, antwortet: "Keinen, weil es keinen einen gibt!"). Bill Carters Augen weiten sich: "You are not seriously asking me! I give you fourty seconds to say NOT SERIOUSLY!...Does anybody say that he would like to kill you for asking that?" (Womit die Gewaltfrage in der Popmusik endgültig gelöst wäre.)

Zwei Stunden später erweist sich der Humanist als genialer Thermophysiker - das Berliner Loft kochte. Furiose Achterbahnfahrt, Steinzeit-Knaller wie "Happy Home" zunächst von Honig-Pop à la "Bikini Red" abgefedert, um dann wieder ohne Applauspause mit "President Kennedy's Smile" furios todesmäßig durchzustarten. Live beherrscht die Härte der "Good And Gone"-Mini-LP auch die zerfranst-luftigeren Spätwerke "Gun Shy" und "Bikini Red". Bill Carter in der Rolle des manisch-depressiven Gekkos. Gib Honig! "I want to be a flintstone". Während Manuel angeekelt aus der Halle flüchtete ("Du hast eben Fußball gespielt, darum gefällt dir Schweinerock!"), läßt Bill Carter Gitarrensplitter zu Hitzewellen-Melodien verschmelzen, so daß ich nach dem Konzert erhitzt-beglückt auf dem Nollendorfplatz denke: Thermonukleare Reaktion, Kernredaktion bei sehr hohen Temperaturen, viele Millionen Grad, bei der schwere Atomkerne aus leichteren aufgebaut werden und große Energiemengen in Form von Wärme freiwerden. Funktioniert nur ohne Feiglings-Plektrum.

Vier Stunden zurück. "...überwältigend...man fühlt sich wie ein Flugzeug, das vom Blitz getroffen wird..." Mr. Carter, gefällt Ihnen, wie der NME über die **Messiahs** berichtet? "I don't like the way people are looking at it, this is a very crude and aggressive way. I don't want to explode. Somebody explodes everyday. One person explodes in a car. It's their life, not my life. My songs are beautiful songs." Er haßt Fragen nach seiner Musik: "Music is probably one of the few places you can get in a state of diminished responsibility. You don't have to make any sense out of it. People ask you to make sense out of it, that really hasn't got any real fuckin' sense." Abbau des Überbaus als großer Spaß. (Sehr geehrter Herr D.! Möchten Sie von mir ein Paar angestaubte Widersprüche leihen?)

Bill Carter sieht Musiker als Werkzeugmacher oder Schizophrene: "It's my job. Go on stage, play guitar! Afterwards I get off, get the money, go home! Why should I feel strongly about it? - I don't...Normally people do music, cause they got a huge bit missing out of their brain." Und dann selbst auf der Bühne den Irren spielen? "I am no lunatic. It's an accident. It wasn't planned to do that...For me it's purly emotion and beauty...Having babies. That what



Screaming Blue Messiahs

songs are really. Babies mean success and innocence. Probably the best thing you can offer to the world. I want to have a baby, haha. Really. I don't want no damions." Da mochten wir nichts mehr sagen. Psychologen sind Menschenverächter und Babies schöne Unfälle (vorausgesetzt, man gibt sie sofort zur Adoption frei).

Peter Kessen





## SON OF SAM

Entgegenzuwirken Geschwätz-Protokollen Worte aus Lexikon zu Fragen aufgeworfen, **Christopher Bishop** unterschrieb den Pakt widerspruchlos. Und kann das Morgensexamen einer langverwehten Kreuzberger Bar auch den Verdacht des Covers nicht verwerfen, daß abgeschriebene Symbole noch einmal abgeschrieben wurden, Ideologie ist auch nur ein Sample-Programm. Material jetzt: Fragmente einer Konversation von fünf Sätzen, die LP "Rich And Famous/Eight Songs Of Greed", die Maxi "Hallelujah! Geronimo!" und gewohnheitlich auf Spannung reagierende Synapsen (s.a. Single-Kritiken).

...aber das erschien uns dann doch zu odenhaft für eine Band, deren Musik ich liebe (heute ist der 9. März 1988). Sie ist gut und ich schweige über meine Worte. Zuviel herbeigewungener Überbau anonymer Workaholiker könnte Musiker erdrücken, die sich u.a. über den ekelhaften Mechanismus des Musikgeschäfts auslassen. Die Unfähigkeit über Popsongs Popsongs zu schreiben, gehört zu denen und kommt nieder mit sinnreichen Fragen über Politik ("Warum seid ihr eigentlich so politisch?") und musikalische Einflüsse ("Kann es sein, daß das ein Samplesound aus der dritten LP der Talking Heads...?"). Nicht nur über das Musikgeschäft hätten wir manchen Konsens erzielt (Bishop: "Politiker zu erschießen ist die einzige Sprache, die sie verstehen und akzeptieren."), wären vielleicht auch so weit gekommen zu sagen, man dürfe nur noch Transparente tragen, deren Schrift nicht zu entziffern ist. Und ob nun die plakative Strategie von **Son Of Sam** denn die richtige zeitgemäße...Wer zeitgemäß sein will, eröffne einen Sexshop.

Hier kommt ein Film aus den Videokabinen der Zukunft: Das ist ein alter Ronald Reagan-Film das ist zuckendes Fleisch das ist ein Chor von Engeln das ist ein Busenwunder das ist zukender Reagan das ist ein verzweifelter Popmusiker das ist kein Kinderspielzeug fick den Holocaust fick den Holocaust AAAARRRGHH!!

Manuel Bonik

## TERMINE

7.4. Theaterfabrik Unterföhrung  
ZODIAC MINDWARP & THE LOVE REACTION  
CLAW BOYS CLAW

11.4. Manege  
SODOM  
WHIPLASH

17.4. Theaterfabrik  
PERE UBU  
spec. Guest: Kampec Dolores (Ungarn)

17.4. Manege  
MIRACLE WORKERS

21.4. Manege  
SLICKAPHONICS

23.4. Manege  
ASLAN

24.4. Manege  
TOM MEGA - CHET BAKER GROUP  
spec. Guest: Blyth Power

1.5. Manege  
HOWARD DEVOTO'S LUXURIA

2.5. Theaterfabrik  
PHILIPP BOA

3.5. Manege  
SKINNY PUPPY

4.5. Theaterfabrik  
THE POGUES

8.5. Manege  
BLACK ROOTS

9.5. Theaterfabrik  
WET WET WET

10.5. Manege  
THEY MIGHT BE GIANTS  
spec. Guest: MDMA (ex-Cassandra Complex)

11.5. Theaterfabrik  
ALFA BLONDY

12.5. Theaterfabrik  
NINA SIMONE

12.5. Parkcafé  
TIMBUK 3

17.5. Manege  
FAMILY FIVE  
TOXIC REASONS

18.5. Manege  
STAN WEBB  
CHICKEN SHACK

19.5. Manege  
CRIME & THE CITY SOLUTION

23.5. Manege  
SNOWY WHITE

24.5. Theaterfabrik  
BURNING SPEAR

26.5. Theaterfabrik  
CLOCK DVA  
ANTI GROUP





# LEONARD COHEN

## (1. TEIL)

—  
LET'S SING ANOTHER SONG, BOYS.  
THIS ONE HAS GROWN OLD AND BITTER.

MANUEL BONIK VERSUCHT IM 1. TEIL SEINER PERSÖNLICH EINGEFÄRBTEN LEONARD-COHEN-FORSCHUNGSARBEIT EINE ANNÄHERUNG AN DIESEN WIRKLICH DIFFIZILEN KÜNSTLER. TEIL 2 FOLGT IM HEFT 21, UND MANUEL WIRD DARIN VERSUCHEN, VON HERRN COHEN PERSÖNLICHE AUFLÄRUNG ZU ERHALTEN.



## SONGS FROM A ROOM

Kindermenschen erzählen mir, ich sei nie jung gewesen. Intensität?, lache ich milde, die ist ein Argument für Kriegsgewinnler und ein Strohalmwort welker Jazz-Kreaturen!

Und sie schmieren mir ihren Muskelschweiß, diesen gepflegten Aufwand, unter die Nase; auch das letzte, das ihre Gewalt als Spiel erscheinen liesse, auch das vernichten sie im Vorbeigehen. Nur der Pathos der Farben, das Grelle ihrer Stammtisch-Revolutionen bleibt ihnen im Gedächtnis. Pornographie, Pinball und Gummibärchen. Die Schönheit von Welt, die Paris verspricht, doch nie besessen hat. Straßenszenen und vollmundiges Leben - als wäre das wichtig. Scheu gewesen wende ich mich ab. Komm Ästhetik küsse mich! Zwei Jahrzehnte sind genug für heute.

"I walked into a hospital  
Where none was sick and none was well  
When at night the nurses left  
I could not walk at all"  
(TEACHER)

## VARIOUS POSITIONS

"Ein Heiliger löst das Chaos nicht auf; täte er dies, so hätte sich die Welt schon längst verändert. Ich glaube nicht einmal, daß ein Heiliger das eigene Chaos auflöst, denn in der Vorstellung, daß ein Mensch Ordnung in das Universum bringt, steckt etwas Anmaßendes und Gewalttätiges. Es ist vielmehr eine Art Balance, die seinen Ruhm ausmacht. Er läßt sich treiben, wie ein entglittener Ski. Seine Spur ist eine Liebkosung des Hügels..."

Tatsächlich ändert sich die Welt. Das ist meßbar und beschreibbar wie die Tatsache, daß Leonard Norman Cohens Songs von Joan Baez ebenso wie von Blaine Reininger und Nick Cave gecovered wurden.

"You strike my side by accident  
As you go down for your goal  
The cripple here that you clothe and feed  
Is neither starved nor cold  
He does not ask for your company  
Not at the centre, the centre of the world"  
(AVALANCHE)

Das Hirn als Kamera. Nichts von dem, was Natur heißt und - langweilig ist. Und sagt der Betrachter, er spreche keine Werte aus, würde er sagen ja. Und klagte ihn ein Existenzzüchtiger des Manierismus an, würde er zustimmen. So stand er 1961 an der Schweinebucht, die Yankees aus dem gelobt erhofften Land zu vertreiben, und konnte sich für keine Seite und kein Blut entscheiden, - ging stattdessen trinken.

Eine schöne Geschichte, sie später zu überwälben, die Vergangenheit: Als Verlust erscheinen die Dinge schöner und wahrer. Auf den Sockel stellen, den Mechanismus des Mythos kennen und methodisch nutzen. Chronist sein von Schönheit, die immer nur erfunden werden kann:

"I like to tell my story  
Before I turn to gold"  
(A BUNCH OF LONESOME HEROES)

Mit der ersten LP "Songs of Leonard Cohen" regt sich dieses Thema: Versagen (gerade gegenüber Frauen), das zum großen heldenhaften Loslassen wird (was bleibt dem zum Verlieren Gezwungenen anderes?). Selbst Jesus und seiner Legende, dem Faszinierendsten des klassischen Versagers, liefert sich der Jude Cohen aus. Kann er Mitleid dafür erwarten, mit "Teachers" seine Unfähigkeit zu lernen entdeckt zu haben? Er zeigt eine - fast masochistisch nennbare - Haltung, die bis heute immer extremere Formen annehmen wird. Aber er nimmt sie auf sich in der Hoffnung, daß auch totaler Zusammenbruch im Rückblick Größe gewinnt. Während nicht durch das Wort behandelte Gegenwart mindestens ekelhaft ist. In der Zukunft steht banal der Tod:

"Through the graves the wind is blowing  
Freedom soon will come"  
(THE PARTISAN)

## LIVE SONGS

Katzenellenbogen: "Wie sagt doch Nietzsche? Jehst du zum Weibe, vajiß de Peitsche nich!"  
Krotoschiner II: "Na hörn Se mal, lassen Se mich man bloß mit dem Mann zufrieden, der Mann is mir nich maßgebend, der hat doch bekanntlich 'n böses Ende jenommen."  
(Karl Kraus, Die letzten Tage der Menschheit)

Eine Biographie: Geboren am 21. September 1934 studiert der Sohn eines Textilkaufmanns russisch-jüdischer Abstammung an der McGill University in Montreal Geschichte. Cohen spielt in der Countryband The Buckskin Boys und begeistert sich für den spanischen Dichter Federico Garcia Lorca, der als Schwuler im faschistischen Spanien von 1936 erschossen wurde. Dessen Gedichte trägt Cohen auf der 1987 erschienenen Sprechplatte "Poets In New York" vor, auch "Take This Waltz" seiner aktuellen LP "I'm Your Man" verarbeitet einen Lorca-Text. Mit dem Universitätsabschluß veröffentlicht Cohen 1955 die Gedichtbände "Let Us Compare Mythologies" und "The Spice-Box Of Earth": ein Kritiker nennt ihn "die große Hoffnung der kanadischen Literatur". Seine Kindheit "bewältigt" Cohen in dem Roman "The Favourite Game" (1963), der Hemingway so alt wie seinen berühmten Fisch aussehen läßt. Drei Jahre später folgt "Beautiful Losers" - u.a. die Geschichte einer Liebe zu einer langverstorbenen Indianerin. Schönste Liebe, aussichtslose Liebe (wie später zu Jeanne d'Arc). In der BRD erscheinen die beiden Bücher sowie der Gedichtband "Flowers For Hitler" beim März-Verlag, dann als Taschenbücher bei Rowohlt. Mit Glück findet man sie auf Flohmärkten, WG-Regalen oder - wie auch seine LPs - in den Ramschkisten von Kaufhäusern. Folgen dieses Artikels wären also billige.

Erst 1966, mit 33(!), nimmt Cohen seine erste LP auf. "Suzanne", das Newport Folk Festival und umstrittene Auftritte im US-TV machen ihn schnell bekannt. Die zweite LP "Songs From A Room" (1969) stellte seine private ästhetisierte Resignation gegen Vietnamkrieg und das Protestgeplärre der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung. Jenen, die in solch perfekten Chansons wie "The Partisan" eine Einladung sa-





hen, den Bewohner der griechischen Insel Hydra zu vereinnahmen, stand dieser eher hilflos gegenüber: "Trotz aller philosophischen Ermutigung zur Selbstbefreiung und ähnlichem Sonntagschulgeschwätz muß ich zugeben, daß ich nicht klar sehe. Ich kann meinen Kopf nicht festmachen. Er geht seine eigenen Wege."

#### DEATH OF A LADIES MAN

"Wenn ich eine Frau sehe, die sich durch den Orgasmus verwandelt, den wir zusammen erreicht haben, dann weiß ich, daß wir uns wirklich begegnet sind. Alles andere ist Fiktion. Das ist das Vokabular, in dem wir uns heute bewegen. Es ist die einzige Sprache, die uns noch bleibt."

#### (THE FAVOURITE GAME)

Sex ist für Cohen die letzte verbindliche Religion. (In einer Zeit heraufziehender Asexualität mag so eine Aussage inzwischen ziemlich hämisch wirken). Er fickt keine Frau, bevor er sie nicht zur Heiligen gemacht hat. Die Kunst zu heroisieren gehört zu Cohens mächtigsten Waffen: Nachdem der Schritt getan ist, das Banale in allem und als eigenes Leben zu entdecken, kann es mit Glanz überschüttet werden:

"Und wie, wenn eine Plastiknachbildung deines kleinen Körpers auf dem Armaturenbrett jedes Taxis in Montreal steht? Es kann nichts Schlechtes sein. Liebe kann man nicht horten. Ist ein Teil von Jesus in jedem ausgestanzten Kruzifix? Ich glaube schon."

#### (BEAUTIFUL LOSERS)

Die leichtsinnigen Worte einer dekadenten Schwermut fallen in immer tiefere Täler und prägen die Bahn nach ihrem Relief. Naiv-langweilige Zweifeln ertrinken in Sperma- und Wüstent; auch der Dichotomieforscher muß sich vorläufigem Tod ergeben. Dann die Heroisierung des Alltags und ein Imperativ des Göttlichen, wage Sex zu nennen. Frauenschmelzen reiben sich an leuchtenden Felsen, Radionutten brechen Gespräche mit dem "Chauvinisten" ab. Cohen: "Ich möchte, daß sich die Frauen etwas beeilen und die Führung übernehmen. Es wird ohnehin so kommen, also bringen wir es hinter uns. Dann werden wir endlich einsehen, daß in Wirklichkeit die Frauen der Geist und die Kraft sind, die alles zusammenhalten, und die Männer eigentlich nur Schwätzer und Künstler. Dann wären wir

unsere kindische Beschäftigung los und sie könnten die Welt in Gang halten. Ich bin tatsächlich für das Matriarchat".

1971 erscheint die erste von drei hervorragenden Studio-LPs, die der vorderste Grund für dieses Geschehen hier sind. So sehr, wie der Rezensent die beständig sich weiterzeugenden Aspekte der "Songs Of Love And Hate" zu fangen sich vergeblich bemüht, muß sich ab hier auch jeder nach Relevanz hechelnde Popmusiker überlegen, ob er seine Zeit bislang nicht mit Doktorspielchen verbracht hat, mit just another Dress Rehearsal Rag. (Bei eventuell anfallenden weltlichen Problemen vergessen Sie doch bitte nicht den frankierten und adressierten Rückumschlag, Kennwort: "Jeanne d'Arc".)

#### RECENT SONGS

"BACH! Das ist BACH!"

(Thomas Diener hört Cohens "Sisters Of Mercy" und will aus dem fahrenden Auto springen.)

Man muß wohl nicht erst ein Zimmer betreten, in dem Blixa Bargeld auf dem Bett liegt und seine Cohen-Cassette hört, um eine endlose Liste Beeinflußter zu vermuten. Eines der jüngeren Beispiele heißt Momus alias Nicholas Currie, der mit seiner LP "The Poison Boyfriend" einigen Erfolg in den deutschen und britischen Independent-Charts verbuchen konnte.

Jennifer Warnes, Cohens langjährige Background-Sängerin, nimmt mit "Famous Blue Raincoats" eine ganze LP Cohen-Covers auf: Nur auf der LP, nie im Radio, ist die Vorspann-Collage zu hören, die "First We Take Manhattan" - und man könnte das durchaus reaktionär nennen - sich mit der Psyche von Terroristen auseinandersetzen läßt. Die dicke klebrige amerikanische Countrystimme von Jennifer Warnes, die schon mit John Cale oder solch betont heroische Duette wie "Up Where We Belong" (mit Joe Cocker) oder "The Time Of My Life" (mit Bill Medley) sang, ist das eine. Das andere Cohens eigene, in's Gainsbourghafte schlagende Version des Songs auf seiner neuesten LP "I'm Your Man": Aber das ist eine Frage, die im nächsten 59 to 1 von Cohen selbst zu klären sein wird.

(Ende des 1. Teils)



# NEW YORK IN VIEW



Haim Steinbach, 1987

**Täuschung - das ist es, was die Kunst am besten kann. Sie wickelt dich ein in die Illusion der Objektivität, und sie kann dir ein Stück vom Leben zeigen.**

**(Meyer Vaisman)**

**Selbstvertrauen ist die Stärke der Amerikaner. Sie benötigen keine Tiefe.**

**(Jeff Koons)**

von Thomas Greil

New York in View - die Welt blickt nach New York - zumindest die Kunstwelt. Was sich dort tut, ist zwar nicht neu, aber zumindest neu entdeckt. Strategien gleich, dringen mehr oder weniger junge Künstler an die Öffentlichkeit, ganz im Sinne Andy Warhols: Stars für eine Sekunde, oder mehr.

Ignoranz von Seiten der Europäer neuen Entwicklungen gegenüber, prägten lange Zeit das Bild. Das soll jetzt anders werden. Nach einer großen Ausstellung zeitgenössischer amerikanischer Kunst in Madrid und Barcelona ("Art and its Double") zeigt nun der Münchner Kunstverein

in seinen Räumen an der Galeriestraße (Hofgarten) Arbeiten von fünf New Yorker Künstlern: **Ashley Bickerton, Jeff Koons, Allan McCollum, Haim Steinbach und Meyer Vaisman.** Ihnen allen gemein ist die Einordnung ihrer Kunst als "Neo Konzeptualismus". Ihre Arbeit richtet sich gegen die langjährige Dominanz europäischer Kunst, die in den 70er Jahren viele der Errungenschaften der Pop Art vergessen ließ. Mit Happenings und Fluxus hat die Mythologie des Künstlers als ein in sich versunkener, nach Einsamkeit strebender, alle Schuld der Welt auf sich nehmender, wieder an Boden gewonnen. Die





"Me Portrait 1 (Wildcat)" - Ashley Bickerton, 1987

"Wall Wall 8 (Acapulco)" - Ashley Bickerton, 1987

Funktion des Künstlers im Kulturprozess wurde wenig in Frage gestellt. Dieser Egozentrismus, gepaart mit einer dem 19. Jahrhundert entstammenden, von der Romantik bestimmten Kunstauffassung, ist ein typischer Auswuchs der Hippiebewegung der 70er Jahre; eine Tendenz, die sich auch in der Musik bemerkbar machte. Gerade dieser Dominanz fielen die Erben der Pop Art zum Opfer.

Die in der Ausstellung gezeigten Werke beziehen sich - indem sie Alltägliches zeigen - ganz bewusst auf die Pop Art und deren ästhetische Formen. Sie begnügen sich jedoch nicht damit, Alltagsobjekte ihrer gewohnten Umgebung zu entreißen und exponiert als Kunstwerke zu präsentieren, vielmehr wird ein solcher Schaffungsprozess simuliert: Die Wirkung der Skulpturen von **Haim Steinbach** ergibt sich zum Teil aus dieser Simulation von Massenproduktion, die Alltäglichkeit der verwendeten Materialien machen den Reiz der Skulpturen aus. Vollkommen bedeutungslos scheinen die Werke von **Ashley Bickerton**: In ihrer Sinnlosigkeit und Farbenpracht wirken sie zunächst rein dekorativ. Das Spiel mit amerikanischer Symbolik erinnert im ersten Augenblick an Baseball, an Militärcomputer, an Sportabzeichen. Mit zahlreichen Schriftzügen überzogen, simulieren die Werke Sinn, wo keiner ist, mit seiner plakativen Symbolik wird Bedeutung vorgetäuscht.

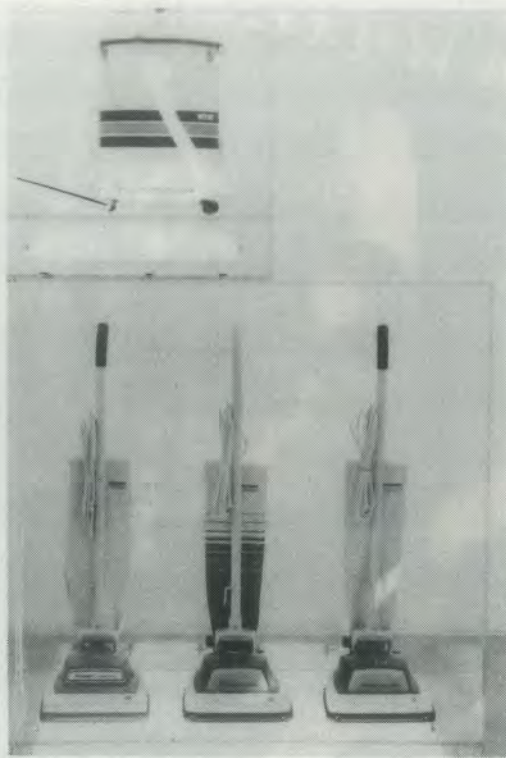


Man verändert das Bewußtsein, so **Dan Cameron**, ein Fürsprecher der New Yorker Künstler, indem man dessen Aufmerksamkeit dann zu erlangen versucht, wenn es gerade am verwundbarsten ist, wenn es gerade "offen" ist und wenn man ihm einen Schock versetzt, eine Sensation bietet, die die gewohnte Art mit Information umzugehen unterbricht, oder mit der sozialen Realität, so wie man sie kennt. Gerade durch die scheinbare Konsumierbarkeit der Arbeiten der ausgestellten Künstler, gerade durch das bewußte Zitieren von Klischees, von ästhetischen Vorstellungen, also von Wahrnehmungsgewohnheiten, kann eine maximale Wirkung erzielt werden. So zeigt **Allan McCollum** in seinen "Surrogates (1983-85)" Rahmen in 17 verschiedenen Größen, deren Inhalt schwarz lackierte Flächen sind, wobei unsere Vorstellung von einem Bild, von einem Rahmen, der ein Bild umgibt, im Gegensatz zu der offensichtlichen Inhaltslosigkeit dieser Rahmen steht.



"New Hoover Con-  
vertibles,  
Green, Red, Brown  
New Shelton Wet/  
Dry  
10 Gallon Displaced  
Doubledecker"

Jeff Koons, 1981-87



#### KUNST ÜBER KUNST

Wer heute Kunst macht, muß sich bewußt sein, "Kunst über Kunst" zu machen. Die Kunst hat ihre Ursprünglichkeit verloren. Ihre Zeichenwelten beziehen sich auf etablierte Zeichenideologien, nicht auf Objekte bzw. Sachverhalte. Die Kunst wird immer mehr zu einem Fall für den Semiotiker, der von Kunst keine Ahnung hat, als für den Professor für Kunstgeschichte. Die veränderte Rolle des Künstlers im Rahmen der Kunstproduktion und des Kunstkonsums bedingt Kunstwerke als Waren, die hergestellt und verkauft werden. Der Kunst wird jede Originalität im Sinne einer Ursprünglichkeit, die dem Innersten eines Künstlers entspringt, abgesprochen. Gerade die Kopie, die Reproduzierbarkeit der Werke trifft einen empfindsamen Nerv der etablierten Kunst. In diesem Spannungsfeld bewegen sich die Künstler dieser Ausstellung. Jedes Werk wirft die Frage nach dem Verhältnis von Produktion, Kunstgeschichte, Alltagszeichen und Konsum auf. Und darin liegt nach **Jeff Koons** auch die subversive Kraft dieser Kunst, in der Haltung des Künstlers selbst. Die Künstler wollen nicht dem Irrtum verfallen, etwas Einmaliges zu schaffen. Dies manifestiert sich in den täuschend echten Vergrößerungen der Strukturen von Leinwänden (**Meyer Vaisman**), in der Verwendung ständig gleicher Materialien (**Jeff Koons**), in der Aneinanderreihung von Massenprodukten (**Haim Steinbach**) oder in der Vervielfältigung gleichbleibender Formen und ihrer Zusammenfassung zu einem Werk (**Allan McCollum**).

#### APPROPRIATION

Schon seit Beginn der Moderne stellt die Aneignung von Gebrauchsgegenständen in der Kunst

ein ungelöstes Problem dar. Von Marcel Duchamps Pissbecken, Fontäne genannt, bis hin zu Rauminstallationen von Joseph Beuys, genannt die Wunde. Die Welt ist voller Kunst. Der Künstler verfügt über alle Informationen über Kunst. "Indem wir beginnen, einen Teil dieser Kunst dazu zu benutzen, jetzt daraus unsere eigene Kunst zu machen, entwickeln wir mehr Ausgangsmaterial als weniger. Wir führen ein Element der Ökologie in diesen Prozess ein, durch welches Dinge wiederverwendet und jederzeit erneuert werden können." (**Dan Cameron**)

Dieses Prinzip der Wiederverwertung bzw. Aneignung verfolgt auch **Jeff Koons** in seinen Werken. Neben der direkten Exponierung von Zivilisationsobjekten wie in seinen Staubsaugerskulpturen, eignet er sich Kitschfiguren der Jahrhundertwende sowie sonstigen Kram an, um diese Gegenstände in rostfreien Stahl zu gießen. Für Edelstahl entschied sich **Koons**, weil es ein "Gefühl von Sicherheit" vermittelt, außerdem habe seine Mutter immer in Edelstahltöpfen gekocht. Gerade diese Vertrautheit mit dem verwendeten Material erzeugt beim Betrachter einen Konflikt zwischen Zustimmung und Ablehnung.

**Haim Steinbach** dagegen verwendet typische Kaufhausartikel, was ihm den Vorwurf bzw. den Kommentar eingebracht hat, commodity sculptures zu machen. Diese werden nicht verändert und in meist mehrfacher Ausführung präsentiert, um auf den Reproduktionscharakter der Dinge hinzuweisen. Die Dinge scheinen in einer Art zum Gebrauch bestimmt, daß man gewillt ist, Teile seiner Wareskulpturen einfach mitzunehmen, um sie wieder ihrer ursprünglichen Bedeutung zuzuführen. Bei unendlicher Reproduktion wäre damit die Kunst dem Alltag zurückgegeben.





MY FIRST FILMS FILLED IN THE EMPTY SPACES OF MY PAINTING, THEN I LOST HEART WITH THE PAINTING. BUT I'VE COME BACK TO IT; IT STILL ISN'T A FULL-TIME OCCUPATION; BUT IF I BECOME ILL IT WILL BE A WAY OF WORKING, QUICK, AND GENTLE. I OFTEN THINK OF MATISSE, BEDRIDDEN, CUTTING OUT 'JAZZ'. IF NECESSARY YOU CAN WORK IN BED. I SEE PAINTING AS A LIFELINE. I'VE WORKED FRENETICALLY SINCE LAST AUGUST, I'VE NEVER WORKED SO HARD IN MY LIFE: "THE LAST OF ENGLAND", POP PROMOS, THIS BOOK, AND THE PAINTINGS; I'VE BEEN ABROAD - TO AMERICA TWICE, GERMANY, ITALY. I WAS PAINTING DURING THE FILMING OF "THE LAST OF ENGLAND", I PAINTED EIGHT PAINTINGS ON NEW YEAR'S DAY. THE NEW PAINTINGS ARE VERY DIRECT. THE CRUCIAL MOMENT IS SMASHING THE GLASS, I MUST BE THE ONLY PAINTER WHO SHUTS HIS EYES, AS HE COMPLETES HIS WORK.

(aus: Derek Jarman, The Last Of England, Constable and Company Ltd/London)

von Manuel Bonik

Derek Jarman, kraftstrotzend wortgewaltig inmitten zerquollener Berlinale-Augen; Stichwort 'Methode': "Ich mache Filme völlig intuitiv. Ohne Drehbuch (war es schwierig, Geld für 'The Last Of England' aufzutreiben). Auch den Schauspielern mußte ich erst beibringen, sich selbst zu spielen. Zum Teil habe ich Super 8-Filme verwendet, die mein Vater im Krieg drehte. (Dieser patriotische Idiot hat sich nie die Frage gestellt, warum er für etwas kämpft. Wäre er anderswo aufgewachsen, hätte er mit dem selben Enthusiasmus auf der anderen Seite gekämpft.) Ich liebe es, die Kamera auf irgend-

etwas zu richten und mir später brauchbares Material herauszusuchen: Mit 46 Jahren darf ich davon überzeugt sein, daß alles, was ich filme, Gültigkeit erreicht."

'Jeder ist ein Künstler' - alles muß interpretiert werden. Das scheint mir eine sehr dokumentarische Methode zu sein zu filmen: Etwas zeigen heißt eine politische Aussage darüber zu machen. Wobei 'The Last Of England' keine 'apokalyptische Vision' ist, er ist Gegenwart; eine Gegenwart, die die vergangene Zukunft träumt. In einer Kritik stand 'Szenen der täglichen Apokalypse' - das trifft es vielleicht ganz



gut.

"Ich habe keine Ahnung von Linsen usw., mein Blickwinkel kommt aus der Malerei. Ich wollte eigentlich nie Filmemacher werden, keiner von diesen... Nicht mit diesem destruktiven Lebensstil enden, als Schatten in der Propagandamaschine. Es ist besser, die Atmosphäre zu umarmen, als sich gegen sie zu stellen. Natürlich hat der Zuschauer, an den normalen Feature-Film gewöhnt, der ihm klar vorschreibt, an welcher Stelle des Films er was zu empfinden hat, damit Probleme: Er muß empfänglich werden. Ich will kein Diktator großer Ideen sein, sondern schaffe einen Rahmen, eine Atmosphäre, aus der jeder Betrachter herausziehen kann, was er will. Ich freue mich dann später, mich lehren zu lassen, was für einen Film ich gedreht habe."

Es gibt absichtliche Szenen in 'The Last Of England' (auf deutsch: 'Verlorene Utopien'): In einer Hochzeitsszene, die - wie auch andere Zitate und wie der Film als bössartige Abrechnung insgesamt - an Pasolinis 'Sodom' erinnert, fragt die Schwiegermutter: 'Did you have fun at the Falklands? Where are you going next?' Politischer 'Politik'-Fehler, wäre zu sagen, doch einziger geschichtlicher Fixpunkt des 'aktuellen Dokumentarfilms'. Jarman: "Die leere Landschaft ist Ausdruck des völligen Zusammenbruchs der Ideologien."



Dennoch redet der Homosexuelle Jarman von Politik inmitten Bilder-Bildungsuchender Cineasten: "Die englische Regierung will jetzt ein Gesetz machen, das jede Propagierung von Homosexualität verbieten soll. Gay-Clubs und Buchläden müssen dann schließen, Filme dürfen Homosexualität nur noch in klinischen Zusammenhängen zeigen. Offiziell handelt es sich um ein Spargesetz, aber es ist natürlich ein moralisches Gesetz. Die dänische Regierung will dagegen vor dem EG-Gerichtshof klagen, wird jedoch kaum etwas erreichen. Filme wie 'The Last Of England' könnten dann nicht mehr gemacht und gezeigt werden. Auch 'Caravaggio' (Jarmans letzter Film, mit dem er letztes Jahr in Berlin den Silbernen Bären gewann) wurde beinahe auf den Index gesetzt. Inzwischen spreche ich auch auf Demonstrationen, weil die Linke in England so zerbrochen ist. Aids hat

vieles in Bewegung gebracht: Schauspieler, die sich bislang neutral verhalten haben, bekennen sich jetzt öffentlich zu ihrer Homosexualität. Allerdings beginnen plötzlich auch viele Linke, gegenüber Homosexuellen repressiv zu werden."

"Man hat wegen 'The Last Of England' gesagt, ich sei zu negativ. Ich antwortete, daß es sich heute ja nicht empfiehlt, positiv zu sein." - Daß Jarman nach zwei Jahren seine Aids-Infektion bekanntgab, sorgte mehr als seine Filme für Schlagzeilen: "Ich habe lange für die Entscheidung gebraucht, mein Geheimnis zu brechen. Es besteht nun die Gefahr, daß meine Filme in Zukunft nicht mehr versichert werden. Dann erfuhr ein Freund von mir, daß er infiziert sei. Morgens sagte ihm der Arzt 'Da kann man nichts machen', abends war er seinen Job los. Das passiert heute oft in England: Infizierte verlieren ihre Arbeit, ihr Haus, ihren Besitz. Ich überlegte, daß ich als Filmemacher in einer vergleichsweise privilegierten Stellung bin. Mir kann nicht gekündigt werden, ich habe Freunde, die mir beistehen. Der Virus ist zu sehr von Geheimnis und Zensur umgeben, nur mit Öffnung kann man gegen ihn vorgehen. Ich wollte den Jungen ein prominentes Beispiel geben, mit dem sie sich identifizieren können, Warnung sein, aber auch zeigen, daß man positiv mit der Krankheit umgehen kann. Inzwischen kann ich sogar Witze darüber machen: Der Virus ist katholisch. Er haßt Kondome (lacht)."

"Der Virus beginnt, die Hauptrolle in der Kunst einzunehmen. Es gibt bereits Kunstfilme über Safer Sex. Mein Freund Ken Butler z.B. hat einen Spot mit einem Maggie-Thatcher-Lookalike gemacht: Sie sitzt in einem Raum voller Kondome und spricht über ihr Sexleben. Das muß durchkommen, wenn wir über Aids reden: Daß Leute Humor und Ideen daraus entwickeln. Wobei ich zugeben muß: Ein Freund von mir hat sich umgebracht, als er von seiner Infektion erfuhr. Ich dachte eigentlich, er hätte soviel Humor wie ich. Ich werde mich nicht umbringen, noch bin ich zu neugierig. Tatsächlich gibt mir der Virus die Freiheit, über die Geschäftigkeit der anderen Menschen zu lachen. Wenn ich über eine Straße gehe, halte ich immer den ganzen Verkehr auf."



The Last of England: The royal baby





*The Last Of England*

"Es gab übrigens auch diese Interpretationen für 'The Last Of England': die Todesschwadronen würden die Aids-Viren symbolisieren, die in den Körper eindringen - das ist natürlich Unsinn. Der Film hat mit Aids nichts zu tun. Ich werde auch keinen Film über Aids drehen. Es genügt, wenn ich darüber rede. Ich lebe ja in einem Aids-Film. Dauernd kommt jemand zu mir und erwartet, daß ich halbtot bin. Das bin ich nicht, ich bin natürlich ganz tot (lacht)."

In 'The Last Of England' gibt es keine Dialoge, Jarman selbst tritt anfangs als Sprecher auf. Schriftsteller am Schreibtisch. Der ruhende Pol eines Films, der mich noch tagelang die Welt mit Stroboskop-Blick wahrnehmen ließ. Simon Turner, der schon die Musik für Jarman's ersten Film "Sebastiane" gemacht hat, sorgte für den äquivalenten, fesselnd-atmosphärischen Soundtrack, der nicht nur Freunde von Tuxedoon-CDs begeistern sollte. Daran beteiligt: Mayo Thompson, Marianne Faithful, Diamanda Galas, Albert Oehlen, Andy Gill von Gang Of Four, Barry Adamson von Bad Seeds - "Uns wa-

ren keine Grenzen gesetzt", sagt Simon Turner im Programmheft. Jarman: "Der Film sollte akustisch genauso erfahrbar werden wie visuell. Ich hatte einen kompletten Soundtrack mit Naturgeräuschen (Fußschritte, Sirenen, Flugzeuglärm etc.), Simon brachte einen kompletten Musik-Track. Wir hatten also beide Möglichkeiten und haben sie dann gemischt. Ich könnte auch leicht einen Film ohne Soundtrack drehen. Oder nur mit Soundtrack, Titel 'International Blue': Eineinhalb Stunden nur ein monochromes blaues Bild von Yves Klein zeigen - oder nur eine Flasche mit Farbe. Da könnte ich dann sagen: 'Schaut! Das ist die Farbe von Yves Klein!' (lacht). Na, vielleicht wäre das auch ein wenig zu leblos..." Derek Jarman hat schon Videos für Marianne Faithful, Marc Almond, zu 'It's A Sin' von den Pet Shop Boys und zu 'The Queen Is Dead' von den Smiths gedreht: "Ob 'The Last Of England' ein ähnliches Verhältnis zu England hat wie 'The Queen Is Dead'?, hmm ja. Allerdings habe ich Morrissey nie getroffen. Er wollte zuerst kein Video machen."



IT IS THE EVENING OF THE DAY. I SIT AND  
WATCH THE CHILDREN PLAY.

(Derek Jarman: 'The Last Of England')

"Ja. England existiert nur noch als Geographie. Die Rebellen winseln gegen das Schweinesystem, wollen vergeblich einen lokalisierbaren ideologischen Feind bekämpfen. Das Reich des Bösen spendet Lebensenergie: Regierung, Staat und die Queen als letzte Rettung. Elizabeth starb am Hirnschlag der Simulation britischer Werte, erzählte mir Morrissey vorgestern. Der Rebell als treuester Monarchist verschimmelt in der Wüste seines Anti, der epileptischen Innerlichkeit des protestierenden Staatsbürgers."

Baudrillard saß im Straßencafé 'Le Catastrophe' am Boulevard Montmartre. Er trank zwei große Tassen Schokolade. Eine ZEIT-Leserin lauschte aufmerksam seiner milchigen Stimme. Regentropfen begannen um 14.13 Uhr niederzugeschlagen. Ich blickte auf meine Uhr. Noch fünf Minuten. "'The Last Of England' zeigt uns Bilder. Davon müssen wir ausgehen. Jarman sitzt vor dem Fenster und notiert die Katastrophe. Die Katastrophe wird immer katastrophaler. Die Hyper-Katastrophalität lähmt die Menschen. Sie bemerken ihren Untergang nicht. An diesem Nullpunkt absoluten Realitätsverlustes entdeckt Jarman Realismus als Waffe: Wahnsinnige, seht ihr diese Trümmer nicht! Weder verlogene Ruinen-Begeisterung noch No-Future-Apokalypse-Wow-Ästhetik. Zerstörte Häuser nicht als materielles, sondern als geistiges Beirut. Junge Männer taumeln durch Ruinen,

verelenden in Rattenlöchern. Der Untergang in Zeitlupe: Keine Geschichte, der Tod des ??????. Märchengleich leuchtet zwischen Trümmern vergangenem Familienglück auf Super 8: Das alte England als untergegangene Welt bürgerlicher Familie, Erziehung, Werte. Zerfallene bürgerliche Charaktermasken und Sinnmaschinen. Jarman kommentiert den Untergang mit den Worten eines 17jährigen: Die Herrschenden als dekadente Schweine, die uns umbringen. Verzweiflung und Hilflosigkeit wecken den wütenden Teenager. Um ohne Ziel zu überleben."

Noch drei Minuten. Ich möchte Frankreich nicht. Falsche Wahrheiten. "Während Menschen schutt über die Leinwand geistert, fordert Nazi-Henlein die Rückkehr des Sudetenlandes ins Reich. Schwarzmaskierte Todesschwadronen, natürlich Neo-Nazis, exekutieren. Der Falkland-Krieg als Flucht aus der Katastrophe. Jarman prophezeit Faschismus als Krisenlösung, unterliegt also dem Irrtum des aufrechten Demokraten: Selig entschlafen sind Herr Faschismus und sein Bruderfeind Anti. Hitler hat Arbeitslosenhilfe beantragt. Da keine revolutionäre Arbeiterklasse mehr existiert, kann auf transparente Zentralisation und ästhetische Herrschaft der Kleinbürger verzichtet werden..."

Die schwarzgekleidete Geisteswissenschaftlerin OLD schmiegte sich an ihren Freund WAVE und begann zu weinen. Endlich war mein Taxi eingetroffen. Gare du Nord.

Peter Kessen

Jarmans 'Jubilee' war der erste Film über Punk: "Punk war eine Mode, die von Vivian Westwood erfunden wurde - ein reines Kind von Designer-Studenten. Es endete vielleicht auf der Straße, aber es kam nicht von dort. Die Mode eines Sommers und nur kurze Zeit vital. Damals kam Johnny Rotten zu mir. Er wollte mit seiner neuen Band bei mir üben und ich sollte das filmen. Er war nicht besonders nett zu mir, ich war ja der alte Hippie. Nachher schlugen sie mir die ganze Bude zusammen. Julian Temple hat für 'The Great Rock'n'Roll Swindle' das meiste von meinem Film geklaut - z.T. Original-Filmmaterial. Das Beste an 'Sid & Nancy' waren die Bilder von Siouxsee ohne Make Up - da sieht man, was für Leute hinter der Sache standen."

Zuerst sollte 'The Last Of England' 'Victorian Values' heißen; der neue Titel stammt von einem Gemälde von Ford Maddox Brown, das englische Auswanderer auf dem Weg nach New York darstellt. Schauspieler u.a. Spencer Leigh und Tilda Swinton. 87 Minuten Spieldauer, durchgehend auf Super 8 und Video gedreht, dann auf 35mm kopiert. Einmal war 'The Last Of England' schon im ZDF zu sehen, das den Film neben British Screen und Channel Four finanziert hat. Ein Buch dazu erschien beim Lon-

doner Constable-Verlag, der Soundtrack auf Mute-Records.

\*

#### Derek Jarman-Filmographie

- 1975 - Sebastiane
- 1977 - Jubilee
- 1979 - The Tempest
- Broken English
- 1980 - In The Shadow Of The Sun
- Psychic Rally In Heaven
- A Room Of One's Own, Sloane Square
- 1983 - The Dream Machine
- Pirate Tapes (WS Burroughs)
- Waiting For Waiting For Godot
- 1984 - Imagining October
- 1985 - The Angelic Conversation
- 1986 - Caravaggio
- The Queen Is Dead
- ARIA (De Puis Le Jour Segment)
- 1987 - The Last Of England





**KLARA:** In Tränen aufgelöst beschwor sie mich, mein Lebensglück nicht auf meinen unüberwindlichen Größenwahn zu setzen! Du, mein Kind, willst eine berühmte Sängerin werden! Du! Mit deinem Gesicht! Um eine berühmte Sängerin zu werden, rief sie, muß man andere Nerven haben, als du von deinen Eltern geerbt hast! Dazu gehört ein Pferdemagen, von dem wir uns in der Schweiz keine Vorstellung machen! Dazu muß man über Leichen gehen können! - Sie hatte recht! Sie hatte recht! Und ich in meinem hirnwütigen Größenwahn glaubte ihr nicht! Ich habe sie ausgelacht! Meiner lieben braven Mutter schenkte ich in meiner wahnwitzigen Selbstüberhebung keinen Glauben! Könnte ich Dirne jetzt wenigstens vor sie hintreten und sagen: Ja! Ich habe mich überschätzt! Du hattest recht, Mutter! Ich bin keine Sängerin! Ich bin zu spießbürgerlich, ich habe zuviel Ehrgefühl, um eine wirkliche Sängerin zu werden! Aber nicht einmal das kann ich! (...)

(aus: Frank Wedekind, Musik, Sittengemälde in vier Bildern.)

# MUSIK - WO??

So etwas ähnliches wie ein geistiges Flanieren in Sachen 'E-Musik'. Thomas Diener setzt seinen Grundkurs fort.



Das erste hier vorzustellende Werk lesen wir ab von der Postkarte, die Frau Herta Biederstein aus Sulzmoos an die Redaktion des B4-Wunschkonzerts geschickt hat: Die absolute Killer-Musik für den Hörer mit einer latenten Neigung für romantisch-schmachtende Kitsch-Schwelgerei ist seit jeher **TSCHAIKOWSKYS Violinkonzert**. Doch selbst als analytisch-scharfsinniger Intellektueller kommt man trotz aller inneren Widerstände nicht umhin, die wirklich edel daher kommende Thematik des ersten Satzes zu bewundern. Und dann diese tänzerische Variante des Hauptthemas im feurigen Bolero-Rhythmus... nein nein, es ist wirklich alles zu schön...

\*

Ich wollte es ja wirklich vermeiden, aber eines Tages hielt ich dann doch eine Schallplatte von **PAUL HINDEMITH** in der Hand. Die beiden Werktitel, die da unter einer Abbildung eines Kokoschka-Gemäldes auf dem Cover standen, machten mich aber doch neugierig: **"Mörder, Hoffnung der Frauen"** und **"Der Dämon"** las ich auf dem Glanzkarton, - logisch, da konnte ich einfach nicht anders und legte die Platte auf.

Nach 23 Minuten und 57 Sekunden wachte ich dann durch das Einklinken des Tonabnehmers auf. Setzte also die Nadel wieder in die Anfangsrille und aus meinen Boxen kroch eine musikalische Überraschung. Hielt ich doch Hindemith für einen faden musikalischen Restaurator, der neben Strawinsky und Bartok als Gegenkraft zu Schönberg den "Neu-Klassizismus" in der Musik unseres Jahrhunderts repräsentiert, so muß ich die vielleicht allzu vorschnelle Aburteilung Hindemiths revidieren, zumindest was sein Jugendwerk betrifft. Nicht so sehr beeindruckte mich die 1922 verfaßte Musik für Kammerorchester zu der Tanz-Pantomime **"Der Dämon"**, die extrem schmucklos und kalt, im Stile der "Neuen Sachlichkeit" klingt, als vielmehr die 3 Jahre vorher geschriebene Oper in einem Akt, **"Mörder, Hoffnung der Frauen"**, nach einem Text von Oskar Kokoschka. Die sehr geheimnisvolle Bühnenaktion, der Begleittext schreibt von einer Metapher für den Dualismus von Mann und Frau im Sinne von Otto Weiningers "Geschlecht und Charakter", macht Hindemith durch eine spannende, expressionistisch gefärbte Vertonung, die nach dem musikalischen dramatischen Prinzip funktioniert, den Gehalt des Librettos weniger in vordergründigen Wort-Ton-Beziehungen als vielmehr in den subtilen formalen und kompositionstechnischen Entscheidungen "aufzuheben", zu einem fesselnden, Rätselhaftigkeit hinterlassenden Erlebnis.

\*

**"Denn in der Kunst haben wir es mit keinem bloß angenehmen oder nützlichen Spielwerk, sondern...mit einer Entfaltung der Wahrheit zu tun."**

Diese Worte von Georg Wilhelm Friedrich Hegel ('Ästhetik III') stehen dem ersten Kapitel eines Buches voran, das man, einmal darin geblättert, nicht mehr aus der Hand legen wird, denn es "ist der Schlüssel zur soziologischen und philosophischen Deutung der Musik unserer Tage und einer der relevantesten Beiträge zum Verständnis der Möglichkeiten und Spannungen dessen, was sich heute mit und in der Musik ereignet." Es ist offensichtlich: die Rede hier ist von **THEODOR W. ADORNOS "Philosophie der neuen**

**Musik" (Ullstein).**

In diesem Zusammenhang eine hochinteressante Ergänzung stellt das von **HANS-KLAUS JUNGHEINRICH** herausgegebene Taschenbuch **"Nicht versöhnt" (Bärenreiter)** dar, das sechs Beiträge enthält, die untersuchen, wo Adorno als Katalysator heute im Denken und im Musikleben präsent ist und wie man - mit oder ohne Adorno - komponiert und über Musik spricht.

"Es ist nicht nur ein Vergnügen zu erleben, wie er (Adorno, Anm.d.Verf.) die künstlerischen Dinge, die nie vorher so tief gefaßt worden sind, über das Schöne und Häßliche zum Beispiel, über Dissonanz oder Publikum, über Ausdruck und Konstruktion, über Analyse oder Gestaltung in immer neuen Anfängen in verschiedener Beleuchtung zu fassen sucht, sondern darüber hinaus ist seine Sicht der ewigen Verfalltheit der Kunst an Gesellschaft, der Dialektik zwischen Autonomie und Verflechtung des Subjekts und des Kunstwerks in diese ohne weiteres als die geistige Basis sowohl meiner Arbeit als auch der unserer Oper zu bezeichnen", soweit, - nein: nicht der lebenslängliche Münchener Opernchef Wolfgang Sawallisch -, sondern: der ehemalige Maestro der Frankfurter Oper, Michael Gielen.

\*

Trage soeben eine Plattenmerkwürdigkeit nach Hause: **SERGEJ PROKOFIEFFS "War And Peace"**-Oper, eine 5 Schallplatten umfassende Gesamtaufnahme eines Werkes, das ich bisher nur dem Namen nach kenne. (Es regnet in Strömen. Ich erinnere mich in diesem Augenblick an ein frühes Photo von Bob Dylan, wie er mit einem hübschen Mädchen an seiner Seite durch eine pitschnasse New Yorker Straße stapft. Zuhause suche ich vergeblich nach einer Dylan-Platte. Der Sergej wird trotzdem ersteinmal in die Ecke gestellt.)

\*

Raritätenkabinett. Beim Durchblättern des B4-Hörfunkprogramms stoße ich bei einem Mitschnitt eines Konzertes der Tschechischen Philharmonie auf zwei Namen, die bei mir ein strange feeling auslösen: **MILAN SLAVICKY** und **JOSEF SUK**. Der 1947 in der Tschechoslowakei geborene Slavicky versucht in seiner 1983 uraufgeführten **"Hamletiana"** ein musikalisches Charakterbild der Figur Hamlet mit all ihren Widersprüchlichkeiten und Geheimnissen. Mich machte die nur 5 Minuten dauernde, in fahles Dämmerlicht getauchte, mysteriös dahinwabernde Klangszene leicht ratlos.

Mit **"Lebensreifen"**, eine musikalische Deutung solcher Begriffe wie "Jugend", "Liebe", "Schmerz", "Erkenntnis", in den Jahren 1912 bis 1917 zu Papier geworfen, bestätigt Josef Suk, Schüler und Schwiegersohn Antonin Dvoraks, seinen Ruf als träumerischer Weichkocher und vor sich hin spinnender Lyriker mit gelegentlichen Gewaltausbrüchen, die offensichtlich mächtig slawisch klingen sollen. Erst im Finalabschnitt, mit gehauchten Frauenstimmen, kommt so etwas auf wie athmosphärisch klingende Athmosphäre.

\*

Sie wollen Ihren Intellekt vor die Hunde gehen sehen? **"KLAVIERSTÜCKE I-IV"**: In ihnen vollzieht sich nach **STOCKHAUSEN** 'ein Übergang



von 'punktuellen' Strukturen (Stück IV) zu komplexen, höher organisierten Gestalten (Stück I)', wodurch die sogenannte 'Gruppen-Komposition' eingeleitet wurde. Einzelne 'Tonpunkte' schliessen sich durch übergeordnete Bestimmungen - wie Bewegungsrichtung, Fixierung in einem Register, konstante Geschwindigkeit, Lauter- und Leiserwerden usw. - zu größeren Formeinheiten zusammen. Unter Pedalwirkung addieren sich Klänge zu Komplexen, die dann blockartig enden, aber umgekehrt werden blockartig einsetzende Klänge durch die unterschiedlichen Dauern ihrer Bestandteile in 'negative Melodien' aufgefächert, ein Verfahren, das die im elektronischen Bereich erprobten Ein- und Ausschwingvorgänge ins Instrumentale überträgt."

Sollten Sie nach diesen Zeilen noch nicht genug haben, dann sind Sie, - der bekiffte Flamingo läßt grüßen -, der richtige Mann für das Doppel-Album **"KARLHEINZ STOCKHAUSEN, Klavierstücke I-XI"** (Wergo).

Als im Münchener Herkulesaal die **Symphonischen Etüden** von **ROBERT SCHUMANN** kein Ende nehmen wollten, verfluchte ich lauthals dieses monströse Variationswerk. Auf das Spiel des 23jährigen Brasilianers **RICARDO CASTRO** hatte das leider keinen Einfluß. Der umkurvte weiterhin als ob nichts gewesen wäre alle erdenklichen Klippen, die der gute Schumann zum Zweck des pianistischen Schiffbruchs ins Klavier geschmissen hat. Aber beim Umschlippen der Gefahrenzonen blieben auf der Strecke: Sensibilität, Eindringlichkeit, geistige und seelenvolle Durchdringung. Und die Etüden landeten in meiner persönlichen Hitparade auf den Plätzen "Ferner sind angetreten". Ob Schumann selbst oder der blasse Castro dafür verantwortlich zu machen ist, sei mal dahingestellt.

Im Übrigen hörte ich am Morgen danach eine **CLARA HASKIL**-Aufnahme von Schumanns **Kinderszenen**. Und vergaß schon nach dem ersten Thema, mir den Kopf zu zerbrechen über 23jährige Klavierspieler aus Bahia. **DIE MUSIK NAHM AUSSCHLIESSLICH IN BESITZ.**

Schallplattentipp: **BEETHOVENS fünf Klavierkonzerte und Fantasie für Klavier, Chor und Orchester** in der Interpretation von **ALICIA DE LARROCHA** und dem RSO Berlin unter **RICARDO CHAILLY** (Decca).

Sein Schüler Czerny über Beethoven: "Beethoven, der um 1790 erschien, entlockte dem Fortepiano ganz neue kühne Passagen durch den Gebrauch des Pedals, durch ein außerordentlich charakteristisches Spiel, welches sich besonders im strengen Legato der Akkorde auszeichnete und daher eine neue Art von Gesang bildete - viele bis dahin nicht gehante Effekte. Sein Spiel besaß nicht jene reine und brillante Eleganz mancher anderer Klavieristen, war aber dagegen geistreich, großartig und besonders im Adagio höchst gefühlvoll und romantisch. Sein Vortrag war, so wie seine Kompositionen, ein Tongemälde höherer Art, nur für die Gesamtwirkung berechnet."

Es ist immer wieder ausgesprochen anregend, mit welchem **EHRGEIZ JOACHIM KAISER** in seinen SZ-Rezensionen hinabtaucht zum mysti-

schen Atlantis der Musik; wie er große, heroische, pathos-entsprechende Worte zu finden sucht für den philosophischen und psychologischen Kern der Musik, der ihn im Grunde ja stumm werden läßt (das spürt man):-

"(...) Für einige seiner Es-Dur-Klavierkonzerte (KV 271, KV 482) hat **MOZART** überwältigend reiche c-moll-Mittelsätze komponiert. Keines dieser Wunderwerke aus Melancholie und Melodie übertrifft das c-moll-Andante aus der **Sinfonia concertante für Violine, Bratsche und Orchester KV 364**. In namenlos eindringlicher Zartheit mischen sich Trauer, Mysterium und expressive Beredsamkeit hier aus immer emphatischer sich steigernden Dialogisieren der beiden Solisten. Jeder scheint seinen ganzen Stolz, seine ganze Innigkeit darein zu setzen, auf die Expressivo-Bekundungen des Partners jeweils noch reicher und differenzierter zu antworten. - Da gibt es eben nicht bloß vorhersehbare These und Anti-These, sondern man überbietet sich förmlich mit schmerzlichen Eindringlichkeiten. (...) "

Übrigens kann man sich in jedem Schallplattengeschäft um die Ecke eine Aufnahme von Mozarts Sinfonia concertante besorgen...

Schon seit längerer Zeit beschäftige ich mich immer wieder mit **ALEXANDER SKRJABIN**. Höre Schallplattenaufnahmen seiner 3 **Symphonien**, seines **Poème De L'Extase**, seines **Prométhée**; versuche, im Konzertsaal (werden sehr selten gespielt) eine seiner 10 **Klaviersonaten**,



die Glenn Gould als die eigentümlichsten pianistischen Einfälle des 20. Jahrhunderts bezeichnet, mitzukriegen. Warum fasziniert mich dieser 1872 in Moskau Geborene, der so gar nichts mit dem Nationalrussischen in der Musik, wie z.B. Glasnow, zu schaffen hat; der als Liszt - und Wagner-Anhänger der zweiten Generation Orchesterwerk schrieb, die ein würdiges Gegenstück bilden zu denen seiner westeuropäischen, in der gleichen Tradition wurzelnden Zeitgenossen César Franck, Richard Strauss, Elgar; dessen Geisteshaltung nach Ansicht der russischen Kritikergilde und des russischen Publikums gefährlich verwestlicht war; dessen musikalischen Themen phantastisch und dämonisch wirken; der als Egozentriker und Mystiker galt; der sich zu philosophischen Persönlichkeiten wie Nietzsche,



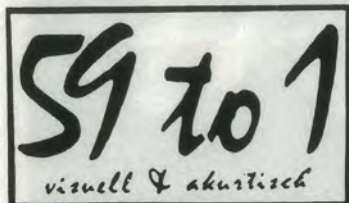
Wagner, Rudolf Steiner, Marx und zu Theosophischen Kreisen bekannte, und daraus den Schluß zog, daß Kunst imstande war, das Leben umzugestalten; der als letztes Werk ein sogenanntes "Mysterium" schaffen wollte, das in Indien unter freiem Himmel inmitten einer prächtigen Landschaft mit einem See und mit Tempelglocken von einem riesigen Vokal- und Instrumentalklangkörper aufgeführt werden sollte; dessen Name fast bis in die sechziger Jahre unseres Jahrhunderts in der breiten Musiköffentlichkeit kaum Applaus provozierte?

Sicherlich deutet William Mann in seiner mythisch-poetischen Charakterisierung die Faszinationskraft Skrjabins an: "Dem unkundigen oder voreingenommenen Hörer mag er als ein Ikarus erscheinen, der sich zu hoch empor-schwang, sich die Flügel verbrannte und ins Meer stürzte. Gewiß, er schwang sich hoch empor; doch jene, die einmal von der magischen Kraft seiner Musik durchdrungen sind, neigen wohl eher dazu, ihn mit Eros zu vergleichen, einem anderen geflügelten Jüngling, der aufs Geratewohl zielte und dessen Pfeile entweder töten oder sich dem Getroffenen in nicht enden wollende Wohltat verwandeln."

\*

Ein wirklich schöner Moment: Um 5 Uhr morgens in die Wohnung zu schleichen, beim Plattenspieler vorbei, "Contempt" von **GEORGES DELARUE** aufzulegen und aus dem Fenster auf die zäh erwachende Welt zu schauen. - Schluchzende Geigen, die die zuvor erlebten Bar-Freaks zu sympathischen, in frühen Godard-Filmen mitspielende Michel Piccolis werden läßt. Weitere solcher Soundtracks findet man auf: **BLAINE REININGER**, "Instrumentals 1982-86"/Normal.

Dagegen regt kaum meine Phantasie die **Minimal-Musik** des Belgiers **WIM MERTENS** an. Seine Kompositionen, aufgebaut auf repetierenden Mustern und nett-kitschigen Melodien, erinnern mich dann doch zu sehr an nervige Spieldosen-Musik für junggebliebene, hart konstruierende Architekten. Wahrscheinlich DIE Yuppie-Musik! Weit aus spannender die schweren Streichersequenzen des New Yorker Komponisten **GLENN BRANCA**, der ja hauptsächlich durch seine größtenwahnsinnigen Symphonien für 20 (in etwa) elektrische Gitarren bekannt ist. Für Peter Greenaways Film "Der Bauch des Architekten" (Soundtrack-LP **WIM MERTENS/GLENN BRANCA**, "The Belly Of An Architect"/Normal) komponierte er in der Tradition von Penderecki und Ligeti.■



## IMPRESSUM

**Verlag und Herausgeber:** Thomas Diener. **Redaktion:** Manuel Bonik, Thomas Diener, Peter Kessen. **Redaktionsanschrift:** 59 to 1 - Herzogstraße 105 - 8000 München 40 - Telefon: 089/3084407. **Mitarbeiter dieser Ausgabe:** Thomas Greil, Andreas Kötter, Klaus Kotai, Jörg Seewald. **Anzeigenleitung:** Thomas Diener. **Druck:** Verlag Fritz

Steinmeier, Postfach 1236, 8860 Nördlingen. **Satz:** Verlag Thomas Diener. **Abonnement:** 6 Ausgaben zum Preis von DM 33.- inkl. Porto und MwSt. **Copyright:** Der Nachdruck unserer Artikel und Bilder ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. **Ausgabe Nr. 21 Juni/Juli 1988 erscheint am 3. Juni.**

# UNLIMITED

TOURPLANUNG PROMOTION DURCHFÜHRUNG

neu:

'Guide for Independent Concerts'

die kommenden Live-Acts auf Tape

alle 3 Monate

d.h. 4 x im Jahr

für 5 DM pro Tape

sofort Info über das Tape-Abo schicken lassen:  
UNLIMITED Dülmener Weg 17 D-5068 Odenthal 3





# BERLIN-DIARY (1)

von Manuel Bonik

Ich steh' auf Berlin by the wall, I remember. Wahrnehmung einer neuen Stadt; mühlige Versuche, ihre Raster in Einklang zu bringen: Wo sind die U-Bahn-Stationen, wo die Bankautomaten, die hangouts. Glücklicherweise stellt wenigstens die Mauer Symmetrie und Gliederung her (guter Blick von meinem Arbeitsplatz im Hochhaus).



4.2.88

THESE IMMORTAL SOULS und SPACE COWBOYS im LOFT. Das schwarze Leder der Space Cowboys sieht aus wie Jeansstoff, doch es ist genau das schwarze Leder, das in Berlin andere Unterschiede beschließen soll: Anspruch ist Fetischismus, wer mehr als Graffiti liest, ist irgendwie uncool, Stilisierung der Verwirrung hier Konsens und Eintrittskarte. Hinter Null & Komma das gängige Arsenal: Samplesounds, Spät-siebziger-Ästhetik, Werbeplakat-Chiffren, Worte

wie "Neon", Pickel-Credibility. Die 80er als hysterisch verpanschte 70er, Malen nach zufällig gesetzten Zahlen: das sind die Space Cowboys und eine Berliner Band.

T.I.Souls sind zu gut, um in Bruchstücken wiedergegeben zu werden - und sei es durch die Band selbst. Rowland S. Howard als Conférencier dunkler Leidenschaft, Morbidität, Verzweiflung - Themen, die die Band tatsächlich mit Witz angeht. Die sie live aber in schlecht geschlechtem Nummerncabaret münden läßt; deren Richtigkeit und die ihrer Ausführung ich mir diesmal allenfalls herbeidenken kann. Keine Sonnenblicke, während sich das Publikum scheinbar so leicht in Mysterien hineinglotzt. Oder sei es: "Aber da brachen sie schon in Beifall aus in ihrer Angst vor dem Äußersten: wie um im letzten Moment etwas von sich abzuwenden, was sie zwingen würde, ihr Leben zu ändern." Aber, Rilke, nicht Publikum, sondern Band.

Fasching. Der Münchner findet einen Grund mehr, sich selbst zu feiern, derweil Berlin glücklich faschingsfreie Stadt. Mir ein Wochenende mit meiner Liebe, like dolphins can swim. Wiederkehrendes Thema das Verharren bis zur Formulierung einer Trippermoral.



18./19.2.

Das Jenseits schließt um ein Uhr. Die Kreuzberger Kneipe beendete damit das Interview mit den **PLANETS**. Die erzählten die "galaktische Idee von Spaß", während ich ihnen die Schlussszene des "Manns, der vom Himmel fiel" vorspielte und froh darüber war, daß mit dem Auftauchen von Stock-Aitken-Waterman Stilprobleme erledigt sind. Wofür viele ihre Leidenschaft und Intimbereiche opfern, wird von jenen am Fließband produziert: Posen, Images, Zeitbezüge - 1000 Musikjournalisten bangen um ihren Job. Die Planets jetzt: Der Scherz, der lustig ist. Die Bewegung, die Gemeinsamkeit verspricht: Bowie, Nina Hagen, Cleaners From Venus, I.A.O., Space Cowboys. "Mars is blue, Venus is green - vom Mars aus gesehen ist die Erde rot." Wiederkehrende Uraufführung von Kämpfen der B52s mit den Frogs. Fluchtorte und zu Flüchtendes und Austausch beider sind gebraucht, von "Eskapismus" heißt Unsinn zu reden.

Am nächsten Abend: "Ich-bin-ein-politischer-Mensch"-Mädchen beklagt sich in schwer decodierbarer Syntax, daß die taz Drucker entläßt. Aufflackernde Lust, die Kohls und Waldheims noch lange an der Macht zu sehen: Voyeuristisches Vergnügen, die verschiedenen Dummheiten aufeinander prallen zu sehen. Drei Bands im **BLOCK SHOCK: JAM NOW, 5 O'CLOCK PANIC, WOMANS NEWROSES**. Täglich werden dort diese Versuche aufgeführt: Kultverlängerungen, Gründungsmythen, Erwartungsberechnungen auch der Jüngsten, ein auffallend begrenzter Katalog erlaubter Brüche. Während sich bei mir die Listen künftiger Bandkonzepte stapeln, dort also die Helden langerinnerter Klassenfeten. Ein begeisterter Peter Kessen - zurückgeworfen in seine Zeit als Bonner Schülerzeitungsredakteur - stürzt sich auf den Klassensprecher der **Womans Newroses**. Der sagt ihm, daß das mit den Lehrern so eine Sache sei, er aber Musiker und seine Band eine gute. Assessor Bonik vergibt pro Song ein Lobbildchen.

20.2.

Süddeutsche Zeitung, Fragen eines Tagungsberichts: "Wo sind welche Daten zu welchem Preis für wen verfügbar? Wer verläßt sich auf wessen Interpretationen? Welche Daten müssen zur Beantwortung welcher Fragen interpretiert werden? Welche (technischen) Hilfsmittel stehen wem zur Verfügung? Wer vertritt welche Interessen durch seine Auswahl von Daten und seine Interpretationen? Wer kontrolliert die Datensammler und Interpretieren?" - Die Geschichte als Geschichte der Informationen und ihrer Verbreitung? "Informationsüberflutung" oder Schopenhauers 200ster Geburtstag übermorgen? Tatsächlich manchmal Angst, in Kürze alles zu wissen.

22.2.

**SUDDEN/HOWARD** in der **TURBINE ROSENHEIM**. Der Unterschied zwischen This Is It und

So Isses. Täufer Johannes und Sankt Sebastian und alles ist gut. Heimwärts. Happiness ist just a drink away. Alles wird gut sein.

von Peter Kessen

**Gimmie, Gimmie, Gimmie a wall after midnight!**

**Die 70er Jahre unter dem Sauerstoffzelt - Live.**



"Vom Perlonstrumpf zum Punk" zeigt Mode und Zeitgeist seit den 50er Jahren. Beate hat die Ausstellung mitgestaltet. Sie ist 18, nett und arbeitslos. In welcher Zeit würdest Du am liebsten leben? "Eigentlich in gar keiner. Alle waren schlecht. Höchstens in den 70er Jahren. Da gab es noch Rebellion: Frauenbewegung, Hippies, Punks." Der Springer-Fotograf fuchtelte mit der Hand vor der Windschutzscheibe: "Da, kuckma", die Ecke am Anhalter Bahnhof könnte glatt in Griechenland sein. Sowas findest du in Westdeutschland nicht." Findet auch der angehende Wirtschaftsingenieur: "Ich liebe die Gegensätze. Am Kottbusser Tor, übrigens größte Döner-Dichte Westeuropas, kotzen die Hippie-Punks und zehn U-Bahn-Stationen weiter glitzert der Kuhdamm." Im Scheißladen präsentiert der nette Norbert Hänel: "Meine letzte Eigenproduktion. Die Deutschlandhymne - GEFURZT! Auf der Rückseite die Liveversion...59 to 1 ist mir zu abgehoben, zu wenig lebensnah." Zwei Beschäftigungstherapeutinnen in schwarzen Lederjacken erinnern sich: "Als der Reagan hier war, standen drei Tage lang zehn Wannis vorm Café Kranzler." Im Februar läßt der Senat das SO 36 zumauern - kein Aufstand. Campari Orange heißt im Blockshock "Kuhdamm brennt". Die Kellnerin schimpft: "Blixa Bargeld? Ha, ha. Wixa Scheckheft!" Zementharte Hippie-Punk-Credibility fordert: Wer bei Zadek Kohle macht, darf nicht "Zerstörte Zelle" singen, weil er dann keine mehr ist (Worte sind nicht unbedingt wörtlich mißzuverstehen). 122.231 Lederjacken im Schaufenster des freien Westens - nirgendwo so preisgünstig.

Berlinale-Premierenpublikum feiert "Linie 1" von Rainald Hauff. Armutalkoholismushippiepunkkreuzberg (Herr Zahnstein in Lederjacke) als schrilles Musicalwitzchen inszeniert. Ute Lemper als Nancy Spungen. Jubel für den Stolz des white trash - auf seine schmutzigen Fingernägel. Die taz beklagt die "Ästhetisierung der Lebensverhältnisse".

Rebell!, bevor "Doppelpunkt" Dich mit authentisch verwackelter Kamera abfilmt ("Könnten wir jetzt noch eine kleine Hausbesetzung nachstellen?"), solltest Du bedenken: Wenn Du den Ausruf "Ay, Ay" ausdrucksvoll sprechen willst, darfst Du nicht an Eier denken!



# SIMON BONNEY.



Emil Nolde:  
Maskenstilleben III, 1911

**BERLIN, 10.3.1988. PHYSIKSTUNDE MIT DEN BONNEYS: BEI SPALTUNG DES SCHWEREN MOLEKÜLS CRIME & THE CITY SOLUTION (ALT) WURDE LICHTENERGIE FREIGESETZT - THESE IMMORTAL SOULS UND CRIME & THE CITY SOLUTION (NEU=LIGHT). EIN BLENDEND GELAUNTER SIMON BONNEY FÜHRTE SEINEN LEITSATZ "WIR SIND NICHT NEGATIV" AUS; BRONWYN BONNEY, DIE ALS MITTEXTERIN UND EHEFRAU DIE ERSTE GEIGE SPIELT, ASSISTIERTE. METAPHYSIKER MANUEL BONIK VERSUCHTE, MIT FRAGEN ZU UNTERBRECHEN.**

**59 to 1:** Wie kam es zur Trennung von Rowland S. Howard und den anderen?

**Simon Bonney:** Aus geographischen Gründen. Das war, glaube ich, die Ausrede. Ursprünglich war das ja eine ganz normale Sache: Du gründest mit deinen besten Freunden eine Band. Als wir dann von Australien nach Europa kamen, machten wir hier mit Crime weiter, um unser Musikleben fortsetzen zu können. Aber wir hatten dann sehr verschiedene Vorstellungen von der Band. Mich störte, daß wir so sehr aufeinander saßen. Wir veränderten uns nie. Vielleicht ähnlich wie bei den Bad Seeds. Man ist in so einer Band, weil man es braucht. Aber bei Crime wurde es wirklich schlimm: diese künstlichen Loyalitäten - wie eine Ehe. Nach den Aufnahmen von "Room Of Lights" war uns allen unterschwellig klar, daß wir nie wieder zusammenspielen würden. Das letzte Konzert der alten Crime war in London als support von Jesus&Mary Chain. Zu der Zeit war es wirklich kein Spaß mehr, Mitglied dieser Band zu sein. Sicher steckte viel Talent in Crime - ein paar gute Songs haben wir auch gemacht, aber ich fand es schließlich sehr einschränkend, so festgelegt zu sein: das feste line up...z.B. wollten Mick Harvey und ich auch andere Musiktypen ausprobieren, - nein, nicht Klassik oder Jazz - aber vielleicht mal ein Song nur mit Gesang und Gitarre... das ging bei Crime nicht. Da gab es dieses Ego-Problem. Es war für mich immer schwierig, mit Howard zusammenzuspielen. Ich habe einen sehr speziellen Sinn für Rhythmik (lacht), er für Dynamik. Jetzt wo er selber singt, ist er dem Gesang gegenüber sen-

sitiver geworden. Er hat mir eine Cassette ihres Wiener Konzerts (These Immortal Souls) geschickt: Sie sind technisch sehr gut und es besteht eine gute Balance zwischen Stimme und Gesang. Andererseits ist These Immortal Souls nicht meine Musik. Nach Birthday Party brauchte Rowland eine Band: Crime. Unser Umzug gab ihm dann endlich die Chance, sein Soloprojekt zu machen - was er seit 9 oder 10 Jahren wollte. These Immortal Souls: That's so much more what all these people want. Schön, wenn sie damit glücklich sind.

**59 to 1:** Eine Frage zur Klärung der australischen Pop-Geschichte: Stimmt es eigentlich, daß die Birthday Party auseinanderbrach, weil Mick Harvey ging und er der einzige war, der wußte, wie die Songs eigentlich funktionieren?

**Bronwyn:** (Hier der erste ihrer sprudelnden Beiträge, die leider größtenteils auf dem Weg von ihrer verschnupften Nase zum Mikrofon verloren gingen) Nein, das war schon komplizierter. The tensions got too bad. Alles brach auseinander und Mick war halt der erste, der einen Schritt machte. Nein, er war nicht der einzige KOMPETENTE Musiker in der Birthday Party. Natürlich ist er disziplinierter als andere...

**Simon Bonney:** ...auch als Mensch sehr kompetent (lacht). Der Druck in der Band traf ihn härter, weil er sich als einziger auch um solche Aspekte wie Organisation etc. kümmerte. So wußte er auch als erster, wann es zuende sein würde.



**59 to 1:** Gibt Dir das neue Crime-line up größere Freiheit?

**Simon Bonney:** Ja, ich fühle mich Überraschenderweise total relaxed. Es hängt vermutlich damit zusammen, wie diese Band zusammenkam. Wir haben uns hier auf der Feier der Berliner "Gift"-Galerie getroffen. Wir sollten irgendwie die Superstars spielen, ich bat Mick Harvey (Drums) und Chrislo Haas (Bass und Keyboards, ex-DAF, Liasons Dangereuse) mir zu helfen, und natürlich Bronwyn, es war interessant, wir merkten, wir spielen gerne zusammen und nahmen ein Demotape auf. Später wurde noch Thomas Stern (Bass) hinzugefügt. Aber über allem steht Chrislos free spirit. Chrislo Haas z.B. hat ja auch seine eigene Band, wir zwingen ihn zu nichts: Mit dieser Freiheit tut er hundertmal mehr für uns als er sonst tun würde, und wir kommen zu großartigen Ergebnissen. Bei DAF stand er so unter Druck. Wenn er nicht unter Druck steht, kann er unglaubliches hervorbringen. He is an experience. Unparalleled.

Alexander Hacke (Gitarrist auch der Neubauten) ist auch ein unwahrscheinlich sensibler Musiker, ebenso Thomas. Mit Alexander arbeitet man mit dem idealen Musiker. Er ist sehr sensitiv und bringt gute Laune rein, was mir Halt gibt. Er ist positiv, es macht wirklich Spaß, mit ihm zu spielen. Und er versteht es, den Ausdruck der Stimme zu treffen, was sehr selten ist. Etwas Tolles an dieser Band ist, daß hier jeder die Texte kennt. Vorher hatte man ein Musikstück und einen Text und mußte das irgendwie zusammenhängen - als wollte man einen viereckigen Block in eine runde Halle stellen. Jetzt steht das wirklich in einem Zusammenhang. Ich habe viel mehr Rückhalt in der Band, alles läuft auf dasselbe Ziel zu. There is a real float in this band. Und wir spielen auch mal des Späßes wegen - was ich nicht mehr getan habe, seit ich 14 war. The band starts to communicate. Und auf der Bühne hat jeder die Freiheit, sich von der aufgenommenen Version zu entfernen, zu improvisieren. Das kann mitunter großartige Wahrheiten freisetzen - etwas, das ich immer tun wollte.

Wir werden jetzt erstmal aufs Land, nach Friesland gehen, um zu üben. Dann Mitte April machen wir unsere erste richtige Tournee: Polen, CSSR, dann Deutschland und Resteuropa, dann natürlich Amerika und danach mit dem Gun Club nach Australien.

**59 to 1:** Du bist gerade aus Paris gekommen. Was hast Du da gemacht?

**Simon Bonney:** Ein Scheiß-Interview. Ich wurde gefragt, ob wir eine Band aus der Drogenkultur seien. Ich bin immer enttäuscht, wenn mich Journalisten fragen, warum meine Texte so negativ sind. Weil ich denke, daß sie sehr positiv sind. Wenn jemand natürlich zu optimistisch ist, werden sie ihn schon dämpfen. Aber es stört mich, daß Leute außerhalb der Mauer diese Idee haben, hier in Berlin gäbe es nur so eine kaputte Gruftkultur, grau und verzweifelt. Ich finde das nicht. Eine sehr gesunde Atmosphäre hier...

**Bronwyn:** Diese Energie hier - unglaublich. In Australien gibt's für alles Aspirin und Schlaftabletten. Hier geben sie dir einen Kräutertee - Kräutertee! - und dann muß es weitergehen.

**Simon Bonney:** ...vermutlich der positivste Platz, den ich kenne. Nothing of this morbid death culture shit. Eine internationale Stadt und - was gut ist - natürlich auch eine künstliche Stadt, that attracts people who weren't born here and it's a prestige to say: Ich bin ein Berliner. Da schaut man zu Dir auf, wenn Du das sagst. Vergleichsweise ist London creeping dumpy, eine Totenstadt. Sie versteinert die Menschen. Und das scheinen sie dort am meisten zu lieben: zu leiden. Sie sind einfach nicht glücklich dort, wenn sie nicht leiden.

**Bronwyn:** In Australien hängen alle rum und pflegen ihre Melancholie, denken sich: Diese Welt wurde

nicht für mich gemacht. In Berlin läßt man dich mit sowas nicht durchkommen.

**Simon Bonney:** Hier hat man nicht diese Ideen von Loyalität. Wenn Du in einer Band bist, bist Du nicht gleich mit ihr verheiratet. Hier spielt jeder in mehreren Bands, so sollte es sein...Und es gibt die vielen Verbindungen zwischen den verschiedenen Künsten, zwischen Kunst und Musik...Manchmal ist es echt schlimm: Jeder, den Du triffst - keiner tut nichts. Jeder stellt sich hier vor als: Ich heiße Otto, ich bin Musiker...(lacht)

**59 to 1:** Oder auch: Meine Name ist Wim Wenders...

**Simon Bonney:** Ich lernte seine Freundin Solveig Donmartin im "Gift" kennen. Sie kam in den Laden, ihr gefielen unsere Plattencover.

(Ein Telefonanruf von Kid Congo unterbricht.)

Wim Wenders hat den Film bestimmt nicht um die beiden Bands herum aufgebaut. Ich mag die Geschichte, die Bilder sind ziemlich fantastisch. Aber die Texte kann ich natürlich nicht verstehen, also möchte ich darüber auch weiter nichts sagen.

**59 to 1:** Hat man als Australier einen klaren Blick für das, was in Europa geschieht?

**Simon Bonney:** Australien ging mir auf die Nerven. Das Land stand so lange im Schatten von England, daß man gewöhnlich vor der Wahl steht, entweder british zu werden (und manche Australier sind sehr gut darin, britischer als die Briten zu sein) oder seine eigene Kultur aufzubauen. Oder man weist den ganzen kulturellen Dreck zurück und wird ein Hobo, lebt für Sex und Drogen und Bier...Wir waren ziemlich Outcasts in Australien. Das gibt es dort oft: Leute, die das Gefühl haben, nicht richtig dazuzugehören, sich dann finden und dann ziemlich eigenwillige Gruppen bilden. Künstler, Punks. Aber irgendwann hat das nicht mehr funktioniert: Da gab es dann nur noch Bars und Hobos, die Bierdosen auf dich warfen. Das wurde ziemlich deprimierend, jeder machte sich zur nördlichen Hemisphäre auf, um seine roots zu entdecken. Aber für mich war England noch deprimierender als Australien.

In England gibt es immer noch den Aspekt der Kolonien: jetzt ist es natürlich nur noch Irland...und Hongkong. Aber das hatte auch seine Auswirkung auf die Musik: der Gedanke, daß in England das Herz der Welt schlägt. Swinging London hahaha. Dabei ist die einzige Musik, die in England passiert, schwarze Musik, irische und schottische Musik. So ist es wohl ziemlich schwierig, ein britischer Musiker zu sein. Jeder muß sich so sehr am Erfolg orientieren, daß es sehr schwierig für Bands wird, sich wirklich zu entwickeln. Living up to the past is like living up to your elders. Jeder muß sich gleich mit den Beatles vergleichen können. Z.B. die Southern Death Cult: Die Presse machte sie gleich zu Oh-it's-really-happening-here-the-really-hardest-strongest-the-real-british...sie hatten drei Songs draußen und sie wurden wie verrückt hochgejubelt. Als sie dann ihr Album unter all diesem Druck aufnehmen mußten, war es so ein Desaster, daß sie schließlich sogar ihren Namen ändern mußten. Dann ging es Daumen runter: Oh-this-is-the-worst-band-that-ever-existed-get-them-away. Die Birthday Party schaffte es, erst mal drei, vier Jahre an sich zu arbeiten, bevor sie in die Öffentlichkeit trat.

**59 to 1:** Welche Rolle gibst Du Dir selbst in der Blues- oder Pop-Geschichte? Es geht Dir vermutlich schon auf die Nerven, mit Jim Morrison verglichen zu werden...

**Simon Bonney:** Besser als mit Nick Cave. Ich meine: Jim ist okay...aber ich habe mich nie für seine Texte oder sein Lifestyle interessiert. Ich war von seiner Band immer stärker beeindruckt als von ihm selbst. Seine Stimme, sein Image - ich glaube, das





Max Beckmann:  
Die Nacht, 1918/19

waren hauptsächlich Ergebnisse der Produktion. Das hat mich nie wirklich berührt. Ich denke selbst, weit mehr von Lou Reed als von Jim Morrison beeinflusst zu sein. Seine Texte haben wirklich mein Leben verändert (lacht). Die Beschreibung durch Worte bedeutet meistens eine Verkleinerung von Bands. Journalisten versuchen, Kategorien zu finden. Diese ganze Geschichte: wer ist von wem beeinflusst und wer spielt was warum. Es scheint mir, als wäre Rockmusik auf eine Weise ein begrenztes Medium: eine Band soll auf die andere folgen. Es ist ein billiges Bedürfnis, irgendwelche Leute mit anderen vergleichen zu wollen. Das ist meistens eine Notlösung. Außer in Australien, wo es ein Kompliment ist, so etwas zu sagen: Schaut, wir können auch etwas machen, daß so gut ist wie Santana!

**Bronwyn:** Aber Journalisten müssen das tun. Sie müssen die Musik doch in irgendeinen Zusammenhang stellen, in einen social context.

**Simon Bonney:** Müssen sie nicht! Na vielleicht, aber meistens tun sie es auf eine sehr simple Weise. Da wird dann Leuten gesagt, daß sie existieren, weil irgendjemand vor ihnen existiert hat. Natürlich wird man intellektuell von irgendeiner früheren Musik beeinflusst, aber ich glaube nicht, daß das jemandes hauptsächlich Stärke ausmacht.

In einer Rezension wurde behauptet, daß meine Musik lauter Anspielungen auf Heroin enthält. Ich wünschte, es wäre so.

Was eine Band dann wirklich groß macht, ist eine Persönlichkeit, die in ihrem Stil und ihrer Weltsicht aufgeht. Etwas sehr Ehrliches und...Menschliches, das von einer guten Band oder einem guten Sänger oder guten Musikern ausgeht. Eine Kombination von Faktoren: die Chance, mit den richtigen Leuten zusammen zu spielen, etwas spezielles, Individuen, die zu einem Ganzen werden. Ein gutes Beispiel ist wohl Henry Rollins: Er spielt eigentlich ziemlich gewöhnliche Musik. Aber wenn man ihn live sieht: Er hat soviel Leidenschaft und Überzeugungskraft - Ehrlichkeit. His general care. Jemand könnte viel speziellere Texte und Musik schreiben, die mich vielleicht intellektuell interessieren könnten. Aber man kommt immer wieder zu der Leidenschaft, die dieser Mann hat. Das ist wirklich keine historische Frage, sondern eine individuelle Sache. Auf einem menschlichen Level. Etwas wie ein Gemälde: Jemand kann einen Stil völlig beherrschen und doch völlig uninteressant sein. Es kommt auf das human being dahinter an.

Und ich glaube, das ist genau der Fehler, den wir mit den alten Crime gemacht haben: Wenn man anfängt, sections (=abgegrenzte Begriffsbereiche) zu entwerfen von dem, was man sein will und wie man sich selbst sieht, bringt es einen in ein Desaster. In der letzten Crime gab es Mitglieder, die im Kopf hatten, "Rockmusik" zu machen, ich meine: "real hard rock music"...Wir müssen mehr "rock songs" spielen, weil die kids das mögen. Aber das war einfach nicht natürlich für diese Band. Natürlich kam es auch manchmal dazu; wir haben manchmal großartige "rock music" gespielt, denn wir versuchten ja nie, eine von allem abgetrennte Musik zu machen, etwas das es noch nie gegeben hat. Aber wenn man sowas versucht, verliert man seinen Stil, seinen Gehalt. Denn natürlich gibt es da etwas, für das man Worte und Musik als Vehikel benutzt. Das gelang uns manchmal auch recht erfolgreich. Und wenn es erfolgreich war, hat es mich auch emotional gepackt. Und dann hatten wir auch Reaktionen - etwas Überwältigendes, das, was wirklich toll am Spielen ist.

**59 to 1:** Dennoch wäre z.B. ABC ohne Roxy Music nicht denkbar - folgst Du nicht dem historischen Diskurs?

**Simon Bonney:** (lacht) Wenigstens versuche ich nicht dem NME zu folgen. Er und ich gehen in genau entgegengesetzte Richtungen.

**59 to 1:** Interessierst Du Dich für aktuelle Musik?

**Bronwyn:** Hauptsächlich für ältere Musik und die von Leuten, die wir kennen: Unsere, Gun Club...

**Simon Bonney:** Henry Rollins.

**Bronwyn:** ...irgendwie auch Tom Waits.

**Simon Bonney:** Zusammenfassend kann man wohl sagen, daß es sich um zeitlose Musik handelt. Natürlich wird man von seinem Environment beeinflusst und das Environment von dem, was in der Welt vor sich geht. Aber doch: Zeitlose Musik.

**59 to 1:** Ihr wollt auch zeitlose Musik machen?

**Simon Bonney:** Natürlich.

Normalerweise behaupten Pop-Texte, daß ihr Sänger für alle Zeiten hochglücklich ist. Leute sollten sehen, daß die Welt, über die sie oder ich schreiben, relativ düster ist. Wobei: Ich glaube, daß meine Texte sehr optimistisch sind, aber auf realistische Weise. Ich versuche, Leute darauf zu bringen, ihre



Umgebung zu verstehen, zu genießen vielleicht, zu akzeptieren. Das Beste aus einer realistischen Sicht des Environment zu ziehen. Die meiste Popmusik hat wirklich nichts mit der realen Welt zu tun. Das bewegt sich alles im Rahmen von 40er-Jahre Hollywood-Entertainment. Das wird gerechtfertigt, indem gesagt wird: Die Leute wollen nichts über die wirkliche Welt hören, sie ist zu deprimierend für sie. Und ich finde es einfach traurig, daß die Leute nichts mit ihrem Leben anfangen können. Ich glaube, meine Texte drücken das aus. Natürlich bin ich nicht völlig zufrieden mit meinem Leben. Aber ich glaube nicht, daß meine Texte jemals negativ waren, Motto: This is the way to be happily depressed. Es ging um das fact, daß du ärgerlich darüber bist, daß du diese Dinge fühlst. Daß man diese Dinge mit der Musik aufspürt, ist auch eine Möglichkeit, sie von sich weg zu halten. Wenn man es schafft, sein Leben lyrisch, also auf eine ziemlich ehrliche Weise wiederzugeben, dann ist es richtig, weil es tatsächlich den lifestyle von Menschen repräsentiert. Medien schaffen es normalerweise nicht, lifestyle wirklich wiederzugeben. Es ist kein Predigen, kein: So mußt Du Dein Leben führen, aber es gibt den Leuten doch wenigstens ein Beispiel aus erster Hand.

Es war z.B. ziemlich wichtig für mich, daß Lou Reed sein Leben und das seiner Freunde beschrieb. Das gab mir eine Art Option, eine Möglichkeit zu wählen, wie ich eventuell die Welt betrachten und wie ich mein Leben führen möchte. Ich glaube, daß das psychologisch eine sehr wichtige Sache ist.

**59 to 1:** Glaubst Du tatsächlich, eine Wahl zu haben?

**Simon Bonney:** Ja. Zum Beispiel...Je mehr Wahlmöglichkeiten es gibt, desto besser ist es. Darüber gehen unsere Songs auch. Das ist keine Frage von Negativität, von Gegen-etwas-kämpfen. Gerade unsere letzten Songs drücken sehr stark die Idee davon aus, dein Schicksal zu akzeptieren. Das hat nichts mit Resignation zu tun. Die Feststellung, daß man negativ oder zerstörerisch ist, ist ein guter Ausgangspunkt, um über sein Schicksal hinweg zu kommen. Du kannst dann tatsächlich sagen: Ich bin ärgerlich darüber und da ist jemand, der ist es auch. Geh hin und erzähl es ihm.

Mir ist klar, daß ich eine Wahl habe. Das ist wohl der entscheidende Unterschied zwischen Middle-class- und Arbeiterklassen-Erziehung. Wenn jemand Stahlarbeiter-Eltern hat, ist es klar, daß er Stahlarbeiter wird, niemand stellt das in Frage. Leute wie ich können Stahlarbeiter werden, wenn sie das wollen, oder eben Künstler, solange sie es schaffen, dem Hungertod zu entkommen. Mit diesem Hintergrund hoffe ich - sehr idealistisch -, dem Publikum eine Alternative anbieten zu können. Nicht als Führer mit großem philosophischen Überbau, sondern indem ich mein Leben beschreibe. Die Leute können sich dann überlegen, ob das, was ich fühle, dem ähnelt, was sie fühlen.

**59 to 1:** Wenn Du singst, hast Du da bestimmte Bilder im Kopf? Eure Musik klingt sehr oft nach Filmmusik.

**Simon Bonney:** Ja. Nebulöse Visionen...bestimmte images, bestimmte Songs repräsentieren bestimmte Gefühle für mich...aber nichts Bestimmtes. Festgelegtes. Ich kann dazu nichts sagen.

**59 to 1:** Sag mir was zu den Songs Eurer neuen LP "Light".

**Bronwyn:** Also "Home Is Far From Here" geht darüber, wie sehr uns das ganze Australien...

**Simon Bonney:** Moment, jetzt haben wir doch das ganze Interview über versucht, klarzustellen, daß wir NICHT NEGATIV sind..."Light" ist eine ziemlich filmische Platte. Bei "Grain Will Bear Grain" (die Single) habe ich z.B. Bilder von einer Farm im Kopf -

Fritz Winter: *Triebkräfte der Erde*, 1944



ich habe viel Zeit auf einer Farm verbracht. "All Must Be Love" handelt davon, zu akzeptieren, was man ist. Nicht auf Extreme gehen zu müssen. Und genau das zu akzeptieren, was andere einem geben wollen...Aber ich halte Songtexte nicht für Poesie. Sie sind nicht designed, um für sich selbst zu stehen. Das Gefühl dahinter wird erst durch die Musik aktiviert. Vielleicht der Unterschied zwischen einer Sache und dem Gemälde einer Sache. Die Menschen müssen wohl einsehen, daß sie weitgehend von ihren Gefühlen bestimmt werden. Es ist meist nicht besonders sozial, seinen Gefühlen zu folgen; aber Kunst arbeitet dabei als eine Art Katalysator.

**59 to 1:** "Light" ist verglichen mit den früheren Platten ziemlich "light".

**Simon Bonney:** I think the songs are much stronger.

**59 to 1:** Das ist einfach eine Frequenzsache: Höhere Frequenzen.

**Simon Bonney:** Die hohen Frequenzen lagen früher vor allem in der Gitarre. Aber diese Platte kommt ohne Aggression aus, sie ist vielschichtiger als die anderen Crime-Platten mit ihrer konstanten Dichte und Intensität. Z.B. bei "Angel" gibt es eine unglaubliche Breite in der Dynamik.

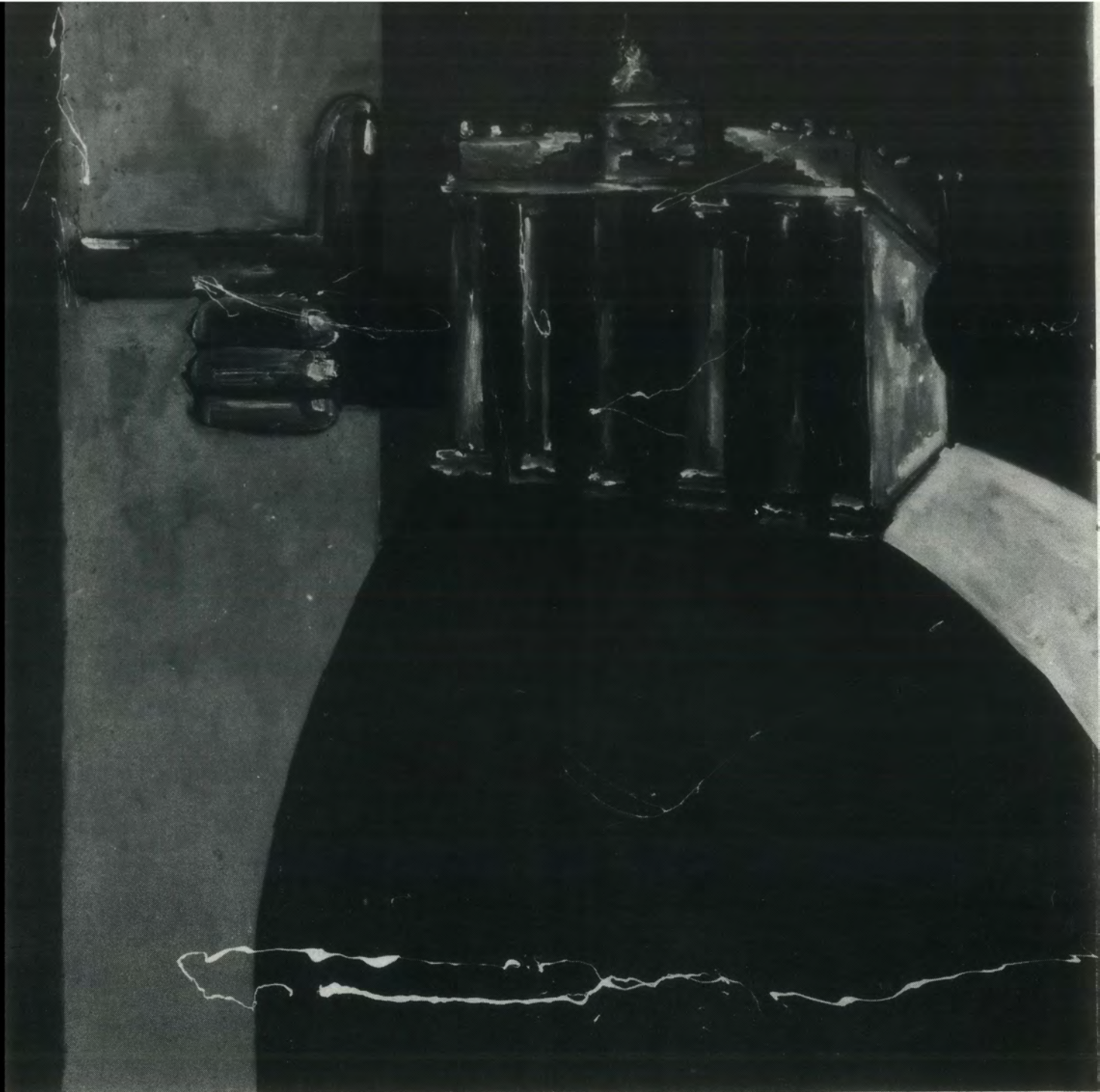
**59 to 1:** Es gibt Songs auf der Platte, die wie U2 klingen.

**Simon Bonney:** U2? Das haben schon viele Leute angesprochen, ich mache mir langsam wirklich Gedanken, ob wir ausverkaufen (lacht). Dann bräuchten wir nicht mehr bei Mick Harvey zu wohnen und ich müßte nicht mehr mit dem Bus zum Bahnhof Zoo fahren. Aber ich habe gehört, daß der Gun Club neuerdings auch wie U2 klingt (lacht). I think it's U2 opened season. Ich mag einige von Bonos Texten, aber ich kann sie mir nur einmal im Monat anhören. Wir gehen ein wenig tiefer als U2...

**59 to 1:** (die linke Hand 20 Zentimeter über dem Boden): Tiefer?

**Simon Bonney:** Ja, der Chor der Erde...





# WERNER BÜTTNER





von Martin Krützfeldt

"Nach Auschwitz und Albert Oehlen kann man nicht mehr bei Ascan Crone ausstellen", sagte Werner Büttner im vergangenen November und stellte ein paar Monate später in der Hamburger Galerie aus. Werner Büttner, Professor an der Hamburger Kunsthochschule, versucht, seine Mitmenschen zu verunsichern. Und so ist dieser fragwürdige Satz lediglich ein Kompliment an seinen Düsseldorfer Freund Oehlen.

Im 1. Semester gab der 1944 in Jena geborene Büttner bereits das Studium der Rechtswissenschaften auf: Seine Verfassungsbeschwerde gegen das sogenannte "2. Krankenleistungsverbesserungsgesetz" wurde in erster Instanz abgelehnt. Also verdingte er sich der "Lohnsklaverei", arbeitete als Sozialhelfer und Fahrer eines Geldtransporters in Berlin und jobbte schließlich bei Axel Springer. 1980, drei Jahre nach einem Umzug nach Hamburg, begann er, für die Musikzeitschrift "Sounds" zu schreiben - die Dinge "auf den Punkt zu bringen". So lautete der Anfang einer Filmkritik über "Mad Max II": "KIND ERSCHLÄGT SCHWULEN MIT ALUMINIUM-BUMERANG. HUND (PROMENADENMISCHUNG) HÄLT GAMMLER MIT PISTOLE IN SCHACH."

Der Durchbruch als Maler gelang Büttner drei Jahre später mit der Bilder-Reihe "Die Probleme des Minigolfs in der europäischen Malerei", mit der er, als Autodidakt, der etablierten Malerei eins auswischte. Er bildet mit Georg Herold, Albert und Markus Oehlen und Martin Kippenberger eine "starke Verbrecherbande", die sich untereinander beeinflusst und in den Arsch beißt: Einzelausstellungen hatten nicht die Durchsetzungskraft von provokanten Gemeinschaftsarbeiten wie "Wahrheit ist Arbeit" oder "Facharbeiterficken".

Wesentlich Neues zeigte auch die Ausstellung in der Galerie Ascan Crone nicht. Hier ein bißchen Witz wie in "Mein Hirn ist mein Angestellter und zieht mir den Wecker auf"; da ein bißchen politisches Engagement in "Der antifaschistische Schutzwall"; dort ein Paar bestechende Augen und schwarzzumpinselte Nägel, Teil der "Skulptur die Müdigkeit repräsentierend die von der Leber kommt". Büttner bringt, wie vorher beim Schreiben, die Dinge auf den Punkt. Er verweilt nicht bei Details und ist so in Gefahr zu verflachen - über einen ehemaligen Künstler-Freund schreibt Büttner: "Polke ist dumm und lügt." Der beste Witz verkommt nach ausreichender Wiederholung zur Klamotte.

Doch Büttner ist auch bemüht. Einerseits stellt er jeden Morgen brav - auf der Suche nach Wahrheit - Behauptungen auf, um die neue Lieblingsthese spätestens beim Zähneputzen zu verwerfen; andererseits malt er trickreiche Bilder, die das Prädikat "technisch gut" verdienen. Und seit Wochen schon haut es ihn morgens um acht aus dem Bett, weil er keinen Alkohol mehr trinkt. Was waren das noch für Zeiten, als Büttner, drei gezapfte Bier in der Hand, an der Theke stand. Als er aussah wie ein zugelaufener Hund und rothaarige Frauen anbumste. Vorbei, dahin, kein Bier-Kult und kein Spaß mehr bei den Fußballspielen des FC St.Pauli. Und wenn Markus Oehlen noch einmal mit einer Tröte das schale Bier zum Schäumen bringt, dann kann er nicht mitlachen.

**"Der antifaschistische Schutzwall"**  
Öl auf Leinwand,  
190x240cm





## WERNER BÜTTNER BEI ASCAN CRONE IM MÄRZ '88

Der Dürst nach der Arbeit gelang Büttner, der seine "Lousy Days Are Here to Stay" genannte Schallplatte bei Ascan Crone im März '88 in der Berliner "Schutzwall"-Öl auf Leinwand 190x140cm ausstellte. Büttner, der "Fachfrauenficker", der Wahrheitssuchende, der verkannte Sänger. In einem seiner früheren Träume begegnete ihm ein grünes Männchen. Das stellte ihm die Frage: "Willst Du gut im Bett sein oder berühmt werden?" Büttner entschied sich für letzteres. Und heute weiß er, daß seine Entscheidung falsch war.

Ähnlich trüb auch die zu Recht "Staubfänger '87" genannte Schallplatte "Lousy Days Are Here to Stay", auf der sich Büttner zum wiederholten Male als Sänger versucht. Das Cover bekam zwar seinen Platz bei Ascan Crone, läßt aber problemlos die Assoziationskette Albers-Biermann-Büttner zu. Die Musikzeitschrift "Spex" lobte sie als "geheime Kultplatte" hoch - so geheim, daß nur ein Laden im gesamten Bundesgebiet das Machwerk vertreibt. Und, noch geheimnisvoller, läßt "Spex" den Namen des Ini-

tiators XXX im Dunklen. Sollte der Kritiker Diedrich Diederichsen Grund gehabt haben, seine Freundschaft zu Büttner abzuleugnen?

Werner Büttner, der "Fachfrauenficker", der Wahrheitssuchende, der verkannte Sänger. In einem seiner früheren Träume begegnete ihm ein grünes Männchen. Das stellte ihm die Frage: "Willst Du gut im Bett sein oder berühmt werden?" Büttner entschied sich für letzteres. Und heute weiß er, daß seine Entscheidung falsch war.



# GODFATHERS



Sylvester Stallones und Mike Tysons Lieblingsband. Nach jedem Godfathers-Song treten nicht unerhebliche Schäden an folgenden Gehirnpartien auf: Nachhirn, Hinterhirn, Mittelhirn, Vorderhirn, Zwischenhirn und Endhirn. Noe Noack, unser Redakteur der 59 to 1-Jugendseite, hörte sich 23 Godfathers-Songs hintereinander an. Wir bedauern.





ICH WOLLTE EINE STUDIE VON TEMPERAMENTEN MACHEN, NICHT VON CHARAKTEREN...ICH WÄHLTE PERSONEN, DIE VOLLSTÄNDIG VON IHREN NERVEN UND IHREM BLUT BEHERRSCHT SIND...

(EMILE ZOLA)

\*

DAS GESETZ WAR DAZU DA, FÜR PROFIT UND MACHT MANIPULIERT ZU WERDEN. DIE STRASSEN WAREN DUNKEL VON MEHR ALS NUR DER SCHWÄRZE DER NACHT.

(RAYMOND CHANDLER)

\*

THINGS AIN'T WHAT THEY USED TO BE  
WE'RE LIVING UNDER A FALSE ECONOMY  
IF I ONLY HAD TIME  
I'D THINK OF THE PERFECT CRIME

(THE GODFATHERS)

## ROUND 1

Tatort: Odeon Münster, 4. März, 21.30 Uhr. Leichter Nebel steigt vor der Bühne auf. Fünf Mitglieder der Cosa Nostra, smart aussehend, mit straffen Anzügen und spitzen Schuhen, betreten die Szene. Entschlossen, ihren Auftrag unter allen Umständen zu erfüllen. Das Opfer wird in einer unbeleuchteten Straße gestellt. Der Boß gibt ein Zeichen: I WANT EVERYTHING AND I WANT IT NOW! Gewehrsalve folgt auf Gewehrsalve, bis die Magazine leer sind. Sie halten sich nicht mit kleinen Fischen auf, sondern schlagen immer im großen Stil zu, bis sie zum mächtigsten Syndikat und Public Enemy No.1 aufgestiegen sind.

Die Godfathers treffen dich wie ein Feuerstoß aus einer Fünfundvierziger. HIT BY HIT ist der treffende Titel ihrer Single-Compilation. Eine großartige Mischung, die verschiedenste Bereiche zeitgenössischen Rock'n'Rolls abdeckt. Die Wurzeln reichen zurück auf die unvergessenen SID PRESLEY EXPERIENCE! In dieser Band, zumindest ein Sommer lang Londons Geheimtip No.1, begann auch das Wirken von Chef und Sänger Peter Coyne und seinem Bruder Chris.

Auf der aktuellen LP BIRTH, SCHOOL, WORK, DEATH (s.a. LP-Kritiken) ist die Rock-Geschichte zeitlos aufgearbeitet. Eine Balance zwischen Liebe, Protest, Selbstvertrauen und Verzweiflung.

Verstrickt zwischen Superman-Gefühlen beim Aufstehen,

I WAKE UP IN THE MORNING  
AND FEEL LIKE A KING  
MAKE LOVE NOT WORK  
I CAN DO ANYTHING

Obsessionen,

AND NOW I'D WALK ON BROKEN GLASS  
TO HOLD HER HAND LIKE IN THE PAST  
und Verzweiflung.

I'LL LIVE AND DIE

DON'T ASK ME WHY

I WANNA GO TO PARADISE

AND I DON'T NEED YOUR SYMPATHY

THERE'S NOTHING IN THIS WORLD FOR ME

## ROUND 2

Die Godfathers sind eine Band, die uns das Leben schickte. Die Protagonisten sind Persönlichkeiten, die ihren Anteil am großen Kuchen suchen, das große Ding, den allerletzten Trottel, die Frau ihrer Träume. Seit langem wieder einmal ein England-Direktimport, den man unbeesehen kaufen kann. Keine gesichtslosen Anoraks mit Pling-Plong-Gitarren.

23 Gewehrsalven feuerten sie an diesem Abend ab. Saubere, gute Arbeit auf das nötigste reduziert. ANARCHY als Zugabe. Wie gesagt, Profi-Killer eben.

Beim Hinausgehen sah ich einen Muhammad Ali-Flipper stehen. Ja, das war es: Ich hatte wahre Champions gesehen.

## ROUND 3

PETER COYNE (Sänger): Wir haben heute 23 Songs gespielt. Und sie waren alle verschieden. Verschiedene Ideen, verschiedene Gedanken und





IM BOXRING EIN ZOMBIE: KEINE ELEGANZ, KEINE FEINHEITEN, KEINE FISIMATENTEN, ABER EIN GERADEZU EXTREMISTISCHER WILLE. MIKE TYSON GEHT IM RING SOFORT AUF DEN GEGNER LOS WIE EINE FURIE. ER KENNT KEINEN SIEG NACH PUNKTEN, NUR K.O.

Objekte. Wir spielen viele gute Songs. Die meisten Bands heute spielen zwei bis drei gute Nummern, wenn sie Glück haben. Wir dagegen haben eine Vielzahl guter Songs.

Wir wollen Nummer 1-Platten auf der ganzen Welt haben, wirklich gute Platten, so wie wir sie machen. Dies ist bisher unser bestes Jahr. Die LP läuft sehr gut in Amerika, die Leute in Deutschland mögen uns und in England läuft auch gut. Aber das ist erst der Anfang.

Bei den Sid Presley Experience war die Situation auf Dauer unerträglich, da zwei Verrückte in der Band waren. Das ist bei den Godfathers anders, weil wir eine richtige Gruppe sind, von einigen Leuten gemacht, die lebendig sind und anderen Leuten erzählen, daß sie am Leben sind. Wir geben den Leuten mit unserer Musik das Gefühl, daß sie lebendig sind.

Unsere Stücke handeln von den existentiellen Wünschen im Leben. Wir reflektieren, was in unserem Leben passiert. Der Gegensatz zwischen positiv und negativ entsteht ganz natürlich in unserer Musik. Das sind Teile des Lebens. "I Want Everything" ist das Positivste mit dem man morgens aufstehen kann: "All I want is someone to love, something to do, something to look forward to." - (Peter Coyne zitierte darin eine Zeile aus einem Elvis-Interview.) Elvis hat versucht, zusammenzufassen, was er vom Leben will. Das war seine grundsätzliche Philosophie. Und wir haben in einen Song genommen. Wir wollen jede Erfahrung im Leben machen, egal ob glückliche oder traurige. Wir gehen raus auf die Bühne, um zu kämpfen. Wir wollen den Leuten eine gute Show und eine gute Unterhaltung bieten. Und wir wissen, daß wir es packen.

## ROUND 4

CHRIS COYNE (sieht aus wie Elvis, ein großer Mann und eine große Bass-Gitarre): Rock'n'Roll ist wie Boxen. Du gehst raus, versuchst möglichst viel auszuteilen und so wenig wie möglich einzustecken. Das hat auch ne ganze Menge mit dem Leben zu tun. Sieger und Verlierer. Gute Idee von dir mit dem Box-Song. Ali war wirklich der Größte. Er hat das Boxen vermitteln können, hat Show und Unterhaltung eingebracht. Mein Lieblingskampf war aber Hagler gegen Hearns. (Der Lokalheld der Godfathers, Lloyd Honeyghan aus dem Londoner East End, Überraschungsweltmeister 1986 im Weltergewicht, hat mittlerweile alle seine Titel verloren, Anm.d.Verf.)

Die dunklen Seiten des Boxens, die Tricks und Schiebereien gibt es auch im Popgeschäft. Wo sind die Leute, die in den Charts stehen? Ich seh die nie, wo spielen die? Die spielen nicht live. Ein Sänger und vier Studiomusiker. Keine richtigen Bands wie wir. Aus unserem Spannungsfeld, das wir gut aushalten, entsteht etwas fruchtbares.

## KO!

Das Ende der 80er und die 90er gehören den Godfathers. Noch Fragen?!





LUL

**'Inside Little Oral Annie'**  
(LP/Eksakt Records)

Dies hier unter anderem: verrücktes 18-Songkürzel-Ding aus Holland. Aufgesplittert in Tremside und Tangoside. Was eigentlich nichts zu bedeuten hat. Aber wer kann das schon behaupten? Ich vielleicht. Ansonsten: Noise-Pop-Cabaret. PUSH! Ornette-Coleman-Break-vagabundiererei. SPLASH! Sonic-Youth-Eindringlichkeit. WUSH! Und hier auch: Speed wird durchs Gitarrenkabel hochgeschnupft und die Cream hatten wirklich gute Gesangsstellen. Nicht zu vergessen: ein, zwei, drei Momente, die an bedeutungsloseste Eigenblödsinnigkeit erinnern. Und wahrscheinlich: eine sehr gute

Platte, die tragischerweise nicht das geringste mit meinem inneren Hölderlin zu tun hat, der ich aber selbstverständlich beim ersten Hören vollkommen verblüfft gegenüberstand. Zu einem zweiten kam es bis heute nicht mehr.

Thomas Diener

**THE VIBRATORS**  
**'Recharged'**  
(LP/Yellow Ltd.)

Von der originalen Vibrators-Besetzung sind Knox (Gitarre, Keyboard, Gesang) und Eddie (Schlagzeug, Gesang) übriggeblieben. Marc Duncan (Bass, Gitarre, Gesang) und Mickie Owen (Gitarre, Gesang) gehören seit etwa zwei Jahren zur

Besetzung. "Recharged" ist das mittlerweile sechste Album der Vibrators. Gleich der erste Song, "String Him Along", wurde als Single ausgekoppelt. Die anderen 12 Songs sind in der Reihenfolge 2 bis 13 hintereinandergereiht, nur unterbrochen durch A- und B-Seite.

Thomas Diener

**THE STRANGLERS**  
**'All Live**  
**And All Of The Night'**  
(LP/CBS)

Das Musiker-Leben macht nackt und manchmal feist. Die erste Live-LP der Stranglers, d.h. Aids-Witze und recht abgehangene Versionen großer



Hits, bringen der Forschung über die beliebte Erwachsenenband keine wesentlichen neuen Erkenntnisse. (Psst..., mir persönlich erlaube ich, mich an 'European Female' zu erfreuen, aber nicht nur meine Biographie besitzt mit den Stranglers wichtige Schnittpunkte). Da ich nur einen schlechten Auftritt der Stranglers gesehen habe, kann ich ihnen hier leider nicht den nötigen Respekt entgegenbringen. Doch bitte, die aktuelle Produktankunft: Akribische Sammler kommen um Herzverfettung und 'All Live' nicht herum.

Manuel Bonik

**THE WOODENTOPS**  
**'Wooden Foot Cops**  
**On The Highway'**  
(LP/Rough Trade)

Es ist schon etwas seltsam: Woran mag es liegen, daß keiner der '59 to 1'-Schreiber diese neue Woodentops-LP besprechen mag? Jedes Mitglied dieser Theodor-Fontane-Familie verklagt mich augenblicklich auf Hausfriedensbruch, sobald ich mit der Woodentops-LP unterm Arm in seine Wohnung komme. Die jüngeren, radikaleren unter ihnen werfen mir radikale Vorschläge hinterher ("Genügt es denn nicht, die Woodentops in einem Satz abzukanzeln?"), die älteren, gemäßigteren werfen die Frage auf, ob ich mich jetzt an Stadtzeitungen/Musikmagazinen orientiere, die ja jeden Furz einer sogenannten 'In'-Band bebrabbeln (müssen). Sie halten so etwas im Fall der Woodentops schlichtweg für Platzverschwendung. Ich gestehe, ich befinde mich zum Zeitpunkt dieses Diktats in einem Zustand der Unentschlossenheit: Haben wir hier nicht auch eine Informationspflicht? Soll ICH jetzt die LP besprechen, dazu vielleicht das Pseudonym 'PRolo' verwenden? Soll ich eine Zeitungsannonce aufgeben: Suche Woodentops-Fan, der die neue LP besprechen will? - Gibt es einen solchen überhaupt? Soll ich die LP zusammen mit einer 'Mon Chérie'-Schachtel meiner Mutter geben, die ja tagein tagaus Radio hört, also

langsam Pop-Experte sein müßte? Fragen über Fragen, bitte, liebe Leser, helft!, das letzte Wort zum Sonntag ist noch nicht gesprochen. Sendet eure Woodentops-Kritiken an folgende Adresse: RTD - Siepenstraße 10 - 4690 Herne1, Betr.: Einkommenssteuererklärung.

Thomas Diener

**THE GODFATHERS**  
**'Birth, School, Work, Death'**  
(LP/Epic)

Sie stellten sich einst vor als die Meister des irgendwie fast neuartigen Riffs, das zugleich dünn und mächtig war und diesen geheimnisvollen, einzigartigen Schub hatte. Ein nördliches Riff. Das wurde einen ganzen Song durchgehalten. Mit Verzicht auf das Zwischenriff, das ja eigentlich nur dazu dient, das Hauptriff wieder so kommen zu lassen, mit aller Power, wie zu Beginn des Songs. Die südliche Methode. Aber es gibt nur ein Riff im Norden. Ich denke da an 'I Want Everything'. Weil ihre jetzigen Riffs einen Song nicht mehr halten können, weil sie großzügig mit kleinen Songideen umgehen, weil sie das peinliche Zwischenriff eingebaut haben, weil sie Songs machen, die nur bis zur zweiten Strophe bestehen, weil sie in ihrer Belanglosigkeit in etwa ihre unsympathische Ausstrahlung erreicht haben, ist dies eine uninteressante Platte. Es gibt niemals Atmosphäre im Riff! Es ist sehr schwer mit Riffs, solchen Riffs, zu arbeiten, es sei denn, man verfügt über sehr viel Geist und Ausstrahlung. (Im Heavy Metal hat ein Riff genau die Ausstrahlung der Band.) Ein Riff ist eine Linie. Klingt es mit Einzeltönen, ist es ein Bleistiftstrich, die volle Gitarre ist der dicke Pinselstrich. Eine Farbe aber, der Norden hat nur Blau. Weiters sollte diese Bleistiftband wissen, daß man mit eigentlich kitschig-ersten Life's-A-Thrill-Aussagen à la EVERY DAY'S A THRILL WHEN YOU'RE LIVING LIKE ME DON'T READ BAUDELAIRE'S POETRY AND I DON'T NEED NO P.H.D.

(=Doktorarbeit) 'CAUSE I'M TEN TIMES SMARTER THAN YOU'LL EVER BE nur aufwarten kann, wenn man sich von den guten Ramones abwärts befindet! Nur ab 'I Don't Care' von den Ramones wird es zum echten Thrill. Nur dann ist es möglich, zu verstehen, daß 'I Met Her At The Burger King' eine Alternative zu einer wie auch immer gearteten Poesie sein kann! Wenn man also Aussage und Ästhetik auf einen Nenner bringt, das heißt, daß dieser Thrill genauso gut ist wie das Riff, weil ja beides aus dem Gefühl dafür entsteht; wirkt bei den Godfathers beides ziemlich banal und durchschnittlich, wogegen ich eigentlich wenig einzuwenden habe - es sollte nur bei Rockbands nicht vorkommen.

Klaus Kotai

**FAITH NO MORE**  
**'Introduce Yourself'**  
(LP/Slash Rec.)

"Who's afraid of the BIG BAD NOISE?" - Derjenige sollte jedenfalls die Finger/Ohren von dieser Platte lassen. Denn Faith No More sind laut/hart/brutal und darüberhinaus all das, was sich aus einer Mischung aus Beastie Boys, Red Hot Chili Peppers, Public Enemy, Megadeth und sanften Keyboard-Klängen ergeben würde. Und so sehr das nach mühsamen Bemühen des Rezensenten klingen mag, die viel zitierten Schubladen zu finden, so sehr stimmt es doch. Dieses Quintett aus Kalifornien spielt Body-Music und läßt seine Songs nach bisweilen verhaltenem Beginn ('The Crab Song', 'Chinese Arithmetic') förmlich explodieren. Die Gitarren massakrieren die Melancholie, lassen keine Hoffnung und die Texte tun das Übrige. Wie schrieb der Melody Maker in einer Titelseite: HELLSTREET BLUES. Wie sagen Faith No More selbst: "LOVE. It hurts. It kills. Like a motherfucker. - So KICK and SCREAM." Wahre Härte/wahrer Zorn. Seit Wochen meine einzige Droge. So.....KICK and SCREAM!!!!!!!!!!!!

Andreas Kötter



THE FALL

'The Frenz Experiment'  
(LP/Rebel Rec.-SPV)

Pop-Singles-Karussell zwingt zur Pflicht: Müdigkeit und Überdruß als Experiment getarnt. Bunte Perlen in die Schatulle! (Blondie darf nurmehr als Adult Net von verspannten Jungmännern zu feucht-unschuldigen Träumen mißbraucht werden. Süß, lasziv, unschuldig - jedem Lolita-Klemmer seinen Wellensittich! Eddie bleibt genial!). "Aus, schlecht, Ende", rufen die Monotoniefans. "I will fight for this land, where these records don't sell", singt Smith. Victoria und Oswald Defence Lawyer stampfen Melodie in Kopf. Den Rest sofort vergessen. Wichtige Platte - für The Fall. Ende des 1. Teils der Rezension.

**Pause.**

2. Teil der Rezension. Leitsatz: Mark E. Smith ist kein nach Credibility lechzender Idiot, der plötzlich feststellt, daß rosa Knieschoner moralisch doch nicht vertretbar sind, und jetzt also reumütig seinen "Frenz" (dUse Fraau had ühn doddahl gobütt g'mochd) eine "Ich-bin's-doch-euer-Schmittchen"-LP verabreicht. Große Künstler tendieren zur Selbstabschaffung, Fall-Stiftung e.V. ist aber finanziell noch nicht abgesichert. Also NME-Hampel spielen, mit Kinks-Cover potentiellen Hit produzieren, Gitarre durchladen und den Darfer-das?-Klugscheißern den Markabilly drübergeigen. Darf er. Gute Platte.

Manuel Bonik/Peter Kessen

SWEAT

'The Guitar Compilation'  
(LP/Line Records)

Achtung! - Ich empfehle hier ein Gitarrenkollektiv. Das hat mehrere Gründe. Eine Auswahl: 1. Ich bin auch nur ein Mensch. 2. Ich gehe anschaffen und habe dabei die Philosophie der Dialektik entdeckt. 3. Mich hat ein Hausbesuch der Zeugen Jehovas überzeugt. Ich laufe seither nur mit einem Baströckchen bekleidet durch die Nightclubs und verspritze grenzenlose

Herzensgüte. 4. Ich entdecke in der Lotto-Toto-Zeitung 'Spiel Mit', daß am Sonntag, den 14. Februar 1988 auf der Galopprennbahn Dortmund im Rennen B eine Meike Diedrichsen auf dem Pferd 'Literatur' startet. 5. Ich habe die neue Crime & The City Solution-Platte noch nicht gehört. 6. Ich wettete gestern, daß der FC Bayern gegen Real Madrid nicht ausscheidet. 7. Ich denke über Sampling nach. 8. Ich war seit 8 Wochen nicht mehr im Kino. 9. Ich finde Claus Peymann ziemlich lächerlich, wenn er den deutschen Theaterkritikern intellektuelle Seelenschlurferei vorwirft und damit sein Märchenspektakel "Sturm" zu verteidigen versucht. 10. Die Stücke von ED KUEPPER, RICHARD HELL, THAT PETROL EMOTION, WALKING WOUNDED, CAMPER VAN BEETHOVEN, THE FEELIES, BILLY BRAGG, BLUE MOVIE erinnern mich an Harry Rowohlt und die Nummer 112 beim Bulgaren (Sofia-Creme): nicht zu lang und nicht zu laut, unauffällig aber gut.

Thomas Diener

MORRISSEY  
'Viva Hate'  
(LP/EMI)

Natürlich ist ein Split, wenn er essentiell ist, das eigentliche Ende der Karriere, wie immer bisher. Die Einzelnen sind zu schwach, zu beschränkt, zu verliebt, zu sehr gezwungen, das zu tun, wozu sie andere zwingen. Niemand fühlt sich zunächst so, wie er später vielleicht wahrgenommen wird, das heißt, es gilt, es muß gelten, sich in einem Raum zu bewegen, der immer eine Etage höher sein kann. Nehmen wir an, man befinde sich in einem Raum von Melodie und Text eines Einzelnen, Morrissey's, umgeben von traditionellem Songmaterial, das heißt: Tische, Stühle, Schränke. Anfangs ist es sehr wichtig, sich in diesem Raum schnell wohl zu fühlen. Longdrinks, nicht zuviel Rum. Man besucht diesen Raum gerne, 3 bis 4mal, er wird vertraut. Auf diesen Raum ist Verlass. Ei-

nes Tages hat der Gastgeber beschlossen, die Möbel auszutauschen, nehmen wir an, weil die Tische, Stühle und Schränke in ihrer vollendeten Form schon wie Tische, Stühle und Schränke aussahen. Oder weil sie alt waren? Es sei dahingestellt, ob Morrisseys neue Möbel besser oder schlechter sind. Ob das eigentliche Alterswerk nach einem essentiellen Split, wie nach essentieller Ehe, der eigentliche Ruhestand ist. Live fast split young. Pop. In eine Etage höher ziehen? Weiter, mehr? Ist die Ehe die mit der eigenen Stimme? Sind es die Themen? Große intelligente Zungen behaupten, es interessiere nur das Individuum, nicht das Werk. Ist das Werk immer gleich? Ist es die Panik, die den Popstar ab 25 befallen müßte? Zunächst befinden sich noch einige Leute in dem vorher beschriebenen Raum. Es gibt wieder Longdrinks. Die Smiths, neu möbliert?

Klaus Kotai

DUB DANCE, VOL.1  
(LP/Line)

BON RIVAGE  
'Tod durch Sterben'  
(Maxi/Sing Sing)

Als erste Ausgabe einer Serie überzeugt **Dub Dance Vol.1** nur auf der ersten Seite: David Tiegham, The Young Gods und Revolting Cocks: solider Hiphop, interessante Klangkreationen, Sampling, Tonarchitektur. Auf der anderen Seite: Disco Reggae mit NATO, The Vision und Barry Ford: Langeweile, Sly und Robbie sind nicht zu schlagen. Unterhaltsam, aber ebenfalls nicht sonderlich aufregend: **Bon Rivage** mit ihrem ganz persönlichen Kommentar zum Tode Barschels: Über einem ruhigen Discobeat vom Schlagzeug Paul Hardcastles liegen Original einspielungen aus Funk und Fernsehen. B-Seite: Suicide Mix: Wem bisher noch nicht klar war, wie Politik funktioniert, erhält mit dieser Maxisingle die knallharten Fakten.

(Bon Rivage zu beziehen über: Sing Sing Records, Hochstr.40, 8500 Nürnberg.)

Thomas Greil



**FIREHOSE**

'If'n'

**BLACK FLAG**

'Wasted...Again'

(LPs/beide SST/EfA)

Nie großer Fan von REM oder gar CCR gewesen, aber an so einer netten Amiband wie **Firehose** kann einfach nichts falsches sein. Tip: die zweite Seite. Da sagen dann auch mal Linnard Skinnard, die Talking Heads (tatsächlich) oder Canned Heat (so einflußmäßig) Hallo. Vor der Tür des Studios saß vermutlich Jack Nicholson auf einer Harley Davidson und grinste im Takt. Mühe mit den Texten haben sich Firehose (tatsächlich Firehose, auch wenn manch professioneller Legastheniker auf Firehose besteht) auch gemacht - eine schöne Sache. Und wenn wir gerade in Kalifornien sind, schauen wir doch gleich mal ein Holzhaus weiter, siehe da: **Black Flag**, mächtig Sixpackmäßig drauf die Buddies (nur Henry Rollins kasteit sich wieder stocknüchtern: da muß noch mehr Schuft raus. Seine Maxi 'Drive By Shooting' (WSFA) wäre hiermit in diesem Heft auch mal lobend erwähnt), während es mir nicht recht in den Kopf will, warum wer trinkt auch noch darüber singen muß. Aber auf die Information unserer Leser bedacht, wie wir hier nun einmal sind, sei mitgeteilt, daß es sich bei 'Wasted...Again' um das Best Of Black Flag handelt, wozu mir nur der alte Witz einfällt, daß da jemand sein Bestes gegeben hat, es aber niemand haben will, jedenfalls nicht

Die Prinzessin auf der Erbse

**ANIMAL CRACKERS**

'So Paint A Map...'

(Mini-LP/Wild Orange-RTD)

Alles Gute kommt aus der Münchner Herzogstraße. Hier eine Platte mit vorwiegend geographischen Problemen (Standpunkte wozu? Brauchen wir schöner gezeichnete Kontinente?). Die feinbastelnden Animal Crackers, die vielleicht mancher beim 59 to 1-John-Cale-Konzert gesehen hat, ir-

ritieren, wie chinesische Filme irritieren. Also Wüstenrump-Musik, die immer wieder Haken schlägt. Also Opern-Musik (Aida) und Instant-Melancholie (Crime & The Drinking Problem). Nahöstliches Kolorit, also Minimal Compact. Gewinner natürlich die Single 'Small Loud Song' (s.a. 59 to 1 Cassette Nr. 17). Merkwürdige Platte. (Der häufig verwendete Vergleichsbegriff für bestimmte Sängerstimmen heißt übrigens 'Knödel'.)

Manuel Bonik

**GEISTERFAHRER**

'Stein & Bein'

(LP/WSFA)

Wüste flimmert, Feldflasche leer. Nach 50km taumele ich in die Bar des Wüstenests Kyrachonchon. Band packt Gitarren aus - langsam. Mescalstimme raunt: "Mh, americano. Rockabillico, à petit Psycho-Metallico: Germanico Gun Club très fatigue." Rostschichten lassen ihre Gitarren wie Kojoten jaulen. Abgesoffener Rockabilly (Smile), Hitzeblimmern läßt Westerhymne zerschmelzen (Freaks), gut abgehangene Schlagermelodie schlängelt sich durch die Nacht (Underground). Sie waren zu gut, um aufregend sein zu wollen: stoische Wüstenmärsche vor (schnell) oder nach High Noon (langsam). Statt Jugendzorn zu kreischen, läßt die Stimme sich fallen, macht die Songs schwer. Großes Glück: Blei und Gold.

Peter Kessen

**DEAD MAN'S FUN**

'dto'

(LP/Z-Records)

Diese Platte ist so schlecht, daß sie sich binnen kürzester Zeit in den meisten Haushalten den Status eines running gag erwerben wird. So nach dem Motto: Kommt ein Freund vorbei, der schlechte Laune hat. Sagt man zu ihm: Hör dir diese Platte an! Natürlich heißt das auch, daß sie symphatische Züge trägt. Ist man doch dann und wann ein verständnisvoller Richard von Weizsäcker gegenüber Heavy-Kult-Aufrechterhaltern,

und sei er auch noch so mies aus den Boxen geklopft. Ist man doch dann und wann ein aufgeschlossener Sozialdemokrat gegenüber Bürokratismus-/Institutionalismus-Motzern, und seien jene auch noch so eindeutig als provinzielle Vollprolls zu erkennen. Okay, auch ich fahre dann und wann mit meiner 8000er Honda Polizisten und kleine Mädchen über den Haufen.

Thomas Diener

**SIGLO XX**

'Fear And Desire'

(LP/Play It Again-SPV)

"Natürlich ein Fehler, aber eben genau die Art von großartigen Fehlern, die involviert", sagte der Kunde. "Und ist es nicht das, was Musik hören läßt: Dieser Fackelschein einer nächtlichen Feier, eine gewisse Mystik, zur Reperatur der Psyche, als...natürlich ein Fehler: die Verwechslung eines eigenen Leidens mit einem Leiden, das aufgezwungen ist und dem 'Revolution! Revolution!' entgegenzurufen man irgendwann müde wird. Davon muß man leider ausgehen. Und werden an diesem Punkt des Altwerdens die Fehlermacher nicht als die vertrauenswürdigeren Ratgeber erscheinen, während die Richtigmacher uns vor verschlossenen Türen stehen lassen?" "Mir verständlich, der Gedanke", sagte der Richtigmacher. "Gute Platte, Ihre wegen!"

Manuel Bonik

**LOOP**

'Heaven's End'

(LP/?)

Der Name paßt. Schleife. Und genau das ist es, was sich beim Hören ins Hirn fräst. Schleifen. Sie kennen natürlich die Jesus&Mary Chain, Stooges, Wha-Wha-Effekte sind ihr Liebstes und so versuchen sie alles, um Nerven zu zertrennen. Wenn diese Platte auch nichts mit BLUES im klassischen Sinne zu tun hat, so zelebrieren diese drei doch ihre Vorstellung vom BLUES. "Straight to your heart", wie eines ihrer Stücke heißt. Aber



bevor sie überhaupt dein Herz erreichen, haben sie deinen Schädel schon in ein völliges Chaos gestürzt. SOUNDHEAD - und sie widmen ihr Werk Arthur Lee, dem Gitarristen und Stanley Kubrick, dem Filmemacher. Natürlich - 1988 - ODYSSEE IN DEINEM KOPF.

Andreas Kötter

**VF DECODER  
'dto'**

(LP/Skizzo-SPV)

In einem drei Jahre zurückliegenden Musikästhetik-Seminar machte ein Adorno-fanatiker Kommilitone den kuriosen Vorschlag, den Wert von Musik doch bitte nach ihrer Informationsdichte zu bestimmen. Ein farbiges Rauschen spülte ihn weg. Der Radio-Prediger spricht: Mag solchen Humus manch Industrial-Gärtner beackern, mag man die Wahrheit vom Leben den Italienern überlassen (da capo e diminuendo). Unser New Yorker Korrespondent erkannte an dem Aufschrei eine Heimwerker-Loge, die übrigens ganz schön geheimnisvoll ist. Haben wir ja schon oft gesagt.

Manuel Bonik

**THE FAIR SEX  
'House Of Unkinds'**  
(LP/Last Chance)

Selbstverständlich ist man vor ernüchternden Überraschungen niemals gefeit; so gibt es doch tatsächlich eine Band im Ruhrpott, die einen inneren Zwang verspüren muß, den belgischen Neon Judgement die Bum-Tsch-Bum-Suppe (weder Fisch noch Fleisch, weder scharf noch süß, DM 5.60) umzuschütten. Näher erläutern Fair Sex ihre fehlgeleitete Energie folgendermaßen:

1. durch eine Ehrenwortpressekonzferenz: "We are awfully ill-humored. We are angry. We are desperate. We are rebellious. We are sad and aggressive. But we are not really EVIL. (Unser Ehrenwort.)"
2. durch eine 'Ja-keine-Philosophie'-Haltung, die sich als dumpe Daherbrabbel-Küchenschabe zeigt: "Who wants variation? Who wants intellec-

tuality? Who wants emotional melodiousness? Who wants the 'interesting charm' of elaborate sounds? These are features of musique that quite satisfied minels without hunger in their souls appreciate, perhaps."

Abgesehen davon, daß diese Antwort sicher nur perhaps ist, ist mir auch das Englisch von Fair Sex zu rebellious. Eine Band, der man als nahestehender Kumpel schleunigst den Hintern versohlen sollte, zweifellos.

Thomas Diener

**THE POGUES  
'If I Should Fall...'**  
(LP/Teldec)

Wußten Sie, daß die frühen Boys Next Door teilweise wie Bowie klangen? Daß Irish Folk die beste Musik ist? Es ist die Musik, in der alles ist: Gefühle, Tiefe, Erde, Liebe. In 5 oder 6 Tönen, die dann immer wieder kommen, langsam, gezogen, erwartet, vertraut, unerreicht. Es sind dies die 5 oder 6 ECHTEN Klänge, es ist die ECHTE, WAHRE Melodie, bei der dir nur ECHTE, WAHRE Menschen in die Augen schauen, die alles wissen. Wir sind auf dieser Welt, um diese Melodie zu hören. Ich habe einmal erlebt, wie diese Melodie einen Raum so in ihre Atmosphäre zog, so daß alle Menschen echt wurden. Sie hat eine unendliche Kraft. Sie ist Kraft. Sich ihr als Band zu verpflichten, heißt Electric Blue und gleichzeitig: die Erde zu sein. Ich meine, wenn man erkennt, was das heißt, hilft nur Bier. Rockbusiness und diese Melodie. Ist man dankbar, daß sie eine Band, wenn auch zu schnell, spielt. Bier und Mandolinen? Instrumente wie von Bäumen, die surren doch zuviel im Studio. Diese Klänge entstehen aus der Erde, aus dem Gras, nicht aus cleanen Amps. Wie fühlen sich die Pogues im Studio? Wie Gotteslästerer? Gibt es einen Hinweis auf ihren LPs? Ist dieser perfidesten aller Bands jedes Mittel Recht, um Bierlaune zu verbreiten? Natürlich sind sie sympathisch, weil sie das anders sehen. Weil sie eine Band sein wollen und gleichzeitig diese Musik spielen wollen.

I don't like the Pogues. 8 Mann sind zu viel. Vor allem live. Das kann niemals gut aussehen. 8 Mann zu studieren, Bilder zu entwickeln, 8 Ausstrahlungen - kollektiver Wahnsinn. Gitarren in Halshöhe - wie ein Detektiv mit gelbem Plastikregenschirm. 8 Howards auf der Bühne? 8 Mann mit 6 Tönen aus der Erde? Ich meine, Rockbands sind verdammt künstliche Wesen, deren Aufgabe niemals darin bestehen kann, eine vor ihnen bestehende Sache unter dem Vorwand von Gemütlichkeit an den Mann zu bringen. In diesem Zusammenhang Lob an Österreich. Es ist keiner Wiener Rockband bisher gelungen, das Wienerlied punkmäßig aufbereitet unter die Leute zu bringen.

Klaus Kotai

**'SURFIN' IN THE SUBWAY  
'Sampler'**

**THE CHESTERFIELDS  
'Westward Ho!'**

(LPs/beide Import. Subway)

Es war der Vorgänger dieses Samplers, der nicht nur mich das erste Mal mit Pop Will Eat Itself bekannt machte. Hier also wieder je zwei Tracks von Bands des hervorragenden Labels Subway, das sich hauptsächlich um spröde, etwas überdrehte Sixties-Musik kümmert. Dabei: The Groove Farm, Razorcuts, Bubblegum Splash, Rodney Allen, The Rosehips, The Flatmates (s.a. Singles-Besprechungen) und natürlich The Chesterfields, deren Zeit nach dem Split der Housemartins jetzt eigentlich gekommen sein sollte. Wobei dieser Vergleich nur für wenige Stücke gilt und eigentlich eine Gemeinheit ist: Ihre neue (? , 1986 aufgenommen) LP 'Westward Ho!' (u.a. mit 'Ask Johnny Dee') beweist, daß es ein Leben nach dem Sixties-Revival geben kann.

Manuel Bonik



Es gibt die Single als Schnell-schuß und die Single als strategische Maßnahme. Und dann gibt es noch die Single, die nervt. Die KeBos machten sich einen schönen Abend und sprangen hurtig von Welt zu Welt:

# SON OF SAM

'Hallelujah! Geronimo! Explay'  
(5 Songs. Rouska/SPV)

**PK:** Nachts um 3.30 Uhr gibt Pumpbass angetrunkenen Sozialisten kurz vor Discoschluß einen Halt. Schleppend, Stimme angenehm vulgär pressierend: Sehr hohe Schleifqualität.

**MB:** Lenin, gegen die Unterdrückung der Frau - Fake-Politik am Designer-Stammtisch. Sound aus dem Fünfeck Viereck Cabaret Voltaire, New Order, Talking Heads, Fall und Wolfgang Press. Ob man, um dazu zu tanzen, Hosenträger mit kyrillischen Buchstaben tragen muß?

**PK:** Rückseite schneller abgepumpt, höchstwahrscheinlich für frische Post-Teenager, die ð;Grumh... entwachsen sind.

**MB:** Wedding Present mit Schrammel-Synthie. Bei den Füllern hätte man ruhig ein paar Fußballchöre einmischen können. Aber eine Band für große Gefühle. Gut.

**PK:** Insgesamt zweite Liga, aber immerhin FC St.Pauli.

@

# INVISIBLE ARMY 'Wall Of Sound' (Perfect Beat/EfA)

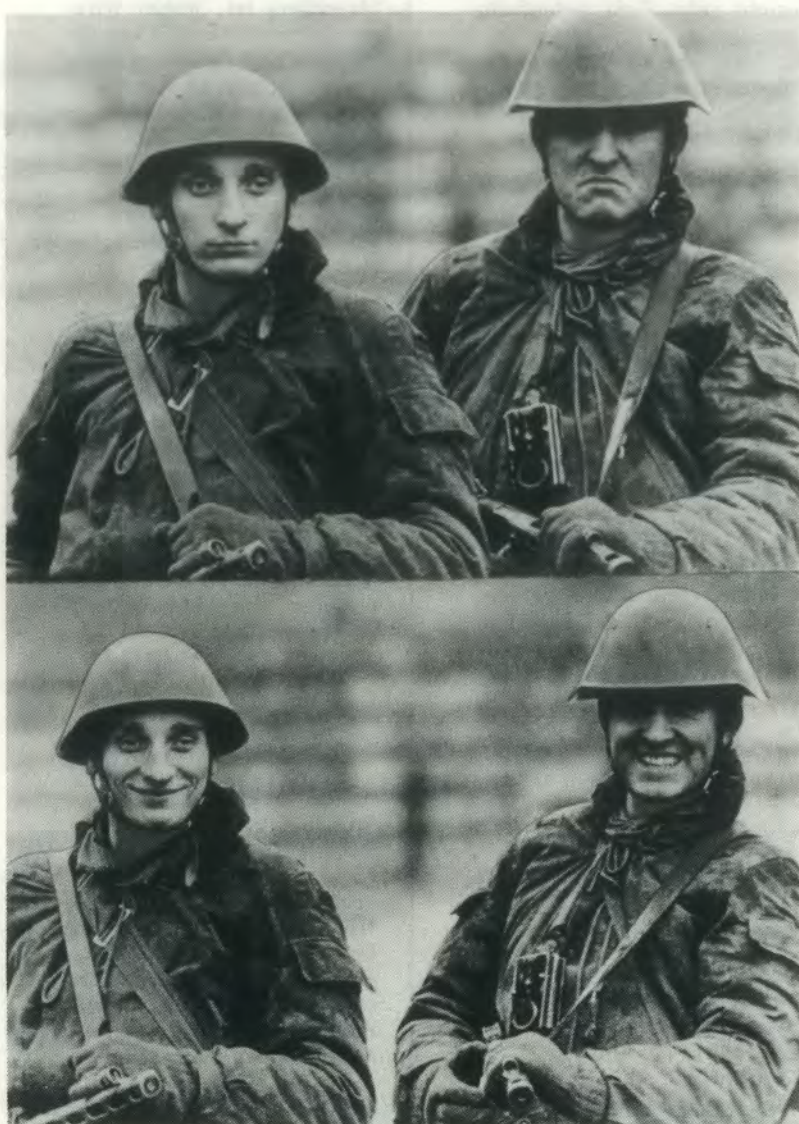
**MB:** Lauter Versprechen ohne Folgen. Auch eine Deppenband findet mal 'ne hookline. Maxi aus gelbem Vinyl schön und gut, aber man muß sie auch vernünftig voll kriegen. Und der Mixer ist immer der Gärtner.

**PK:** Wummerbass? Klingelgitarre? Melancholische Klosterbrüder? Muß ich mir solche angehärteten Kindermelodien anhören? Unsinn, abschalten!

@

# DINOSAUR JR. 'Little Fury Things' (SST/EfA)

**PK:** Epileptische Maultrommel, Sprechgesang. Schlapper Ami erzählt sein Leben. Gitarren schmirgeln die Melodie. Mo-



scher, laid back. Gut. Rückseite nervendes Gequengel: Wichtelmännchen, backt Euch eine Gitarre!

**MB:** Mit Gitarre zugeschnissener Altmännergesang - wie Neil Young in 10 Jahren. "Show me the way" = Peter-Frampton-Cover, das erste Mal, daß es diesen Namen zu erwähnen lohnt. Wie Hüsker Dü, aber ganz anders: Mit mehr Mut zum Risiko. Meine Favoriten.

@

# SET FATALE 'I Wanna Hit' (WSFA/EfA)

**MB:** Klingt nach Dinosaur wie aufgeregte Kinder. Zum Tanzen zu kompliziert. Zum Zuhören zu nervös. Hasch mich, ich bin der galaktische Rhythmusknoten.

**PK:** Bemüht aggressiver Gesang in Vorstadtdiscos. Tanzuntauglich. Insgesamt prima Duschhaube, schwarz-weiß gefleckt im DEF-Style, macht sich gut in Hallenbädern.

@

# THE FALL 'Bremen Nacht Run Out' (Beggars Banquet/SPV)

**MB:** Ich glaube, der hat was gegen Bremer: Eine Zeile 4.40 Minuten wiederholt. Ääh, Konzeptkunst? Thema: Entnervung toleranter Labour-Eltern.

**PK:** Mark E. Smiths lustiger Sprechgesang lohnt den Kauf: "Bremen Näkkt" krächzt die Krähe. Mark Smith als holländischer Sprach-Epileptiker. Fall als frühe Fall als Pop!

**MB:** Daß die B-Seite ("Mark'll Sink Us") zerkratzt ist, könnte



Absicht sein. Paßt jedenfalls gut.

PK: Delirierendes Klavier, gut, schwer, erholend.

MB: Kauft dem Mann die Platten ab, bevor Ihr Euer Geld sinnlos vertrinkt!

@

**THE GROOVE FARM**  
**'Going Bananas With...'**

(Import. 6 Songs. Subway)

MB: Ein Bier mehr und du tanzst wildtrunken durch den Raum!

PK: Der Kaspar wollte lustig sein, war aber nur ein trauriger Funbeat-Tropf.

MB: "Surfing Into Your Heart" - der Titel trifft die Musik. Sozialisationstypus verbissen tanzender Teenager, hysterische Szenen in der Gemeindefeier. So einem süßen Revival-Dingelchen kann man ja nicht böse sein.

PK: Supertitel, aber stumpfsinniges Späßchen. Klingelgitarre, hüpfendes Schlagzeug.

@

**THE PARANOIACS**

**'We're The Teenage Lovers'**

(6 Songs. Play It Again/SPV)

MB: Wie Fuzztones, geht also total an mir vorbei. Ich anerkenne: Kompetent. Daß Dir das gefällt, ist klar.

PK: Geht gut ab. Sixties oder so, gute Chöre, gute Gitarren, auch Schlagzeug - alles super!! Gute Band!!

@

**AZTEC CAMERA**

**'Deep & Wide & Tall'**

(WEA)

MB: Fake-70er-Jahre Soul. Ich glaube, ich habe mich in der Disco geirrt. Schön gespielt, so schön wie Ute Lemper tanzt.

PK: Aztec Camera goes Level 42. Traurig, traurig!

@

**WIRE**

**'Kidney Bingos'**

(Mute)

MB: Auf ihre alten Tage versuchen Wire tatsächlich noch in die Charts zu kommen. Dürfte für Wire das sein, was "Always the sun" für die

Stranglers ist. Wobei Wire vergleichsweise 2. Liga ist.

PK: Melancholische Kasperltheatermusik. Sympathisch vielleicht im Radio. Wire erzeugen als XTC-Verdünnung schön-langweilige Schwere.

Rückseite: 'Over theirs'

MB: Vom Elfenbeinturm säuseln Gesänge auf mich nieder, aus weiter, weiter Ferne. Endlosgitarrenspulen haben was von einer Südpollandschaft, inkl. Colin Newman als Pinguin. Nette, aber freudlose Wiederbegegnung mit seinen eckigen Gesangsphrasen.

PK: Was man von den alten Wire erwartet: Schleppender Rhythmus zu Gitarrenhacken. Auf der Rückseite schlecht zerfranste Drill-Live-Version. Kurz vor der Auslaufrolle inszenieren alte Männer ein 40-Sekunden Kunstspäßchen.

@

**WARLOCK PINCHERS**

**'James Dean'**

(Import. My Tongue Rec.)

MB: Die Billigausgabe der Beastie Boys (Friede ihrer Mäse). Immer werden wir uns erinnern der grauen Nächte in trostlosen Kreuzberger Spelunken. Verhängnisvolle erquält-originelle Gesänge von frühvergeisterten Ami-Langweilern.

PK: Sympathischer Text ('James Dean was an overrated asshole'), sonst ziemlich penetranter White-Trash-schlechte-Laune-Nörgel-Rap.

@

**FIELDS OF THE NEPHILIM**

**'Blue Water'**

(Situation 2/SPV)

PK: Als Sänger das große Tier aus der unendlichen Geschichte: Der große Hund mit den langen Ohren.

MB: Endlich denkt mal jemand an eine Coverversion von 'In Every Dream Home a Heartache', im Original eines meiner Lieblingslieder, aber von diesen total ideenlosen Second-Hand-Sisters mehr als vermessen, sich daran zu vergreifen. Von denen lasse ich mir meine Heiligtümer nicht besudeln. Ich rufe auf zu Moral und Respekt vor den Altvordere!!! Soll das hier ein Beitrag zur Pornographiedebatte sein? Klingt wie ein Soundtrack zum Nasenbohren.

PK: Angelika hörte diese Band sehr gerne, aber sie hatte schöne schwarze Haare.

@

**TRADDODIAD OFNUS**

**'HWYL'**

(Constrictor/EfA)

MB: Manche nennen das "lyrisch". Dringend-flehliches wallisches Kolorit. Aber was soll ich zu Stücken sagen, deren Texte ich nicht verstehe? Schön schon.

PK: Galoppierendes Schlagzeug, jammernde Geige, Christusleidensstimme, Pilgermusik. Schön.

@

**SWA**

**'Arroyo'**

(SST/EfA)

MB: Strophe klingt wie John Cale mit 15 Jahren. Heroische Momente: Helden der Niederlage. Amerika als Vision des Großartigen.

PK: Genial. Cale spielt mit den Wipers eine Indianerhymne. Euphorie. Strömend wie der Mississippi, Stromschnellen steigern die Geschwindigkeit, dann Wasserfall.

@

**LOVE & PEACE**

**'Where have the goodhearted...'**

(Marimba Rec.)

MB: Love and Peace very nice! But maybe in the next world.

PK: Lungenkranker Pub-Rock, aber gut gemeint.

Rückseite: 'Kill You'

PK: Habe ich schon wieder vergessen!

MB: Viele kleine Ideechen machen noch keine Idee. Auch in Berlin gibt es Münchner Bands. Die Milch von Mutter Underground wird nicht reichen für diese Gitarrenschönklangwelpen.

@

**THE CLOUDS**

**'Tranquill'**

(Import. Subway)

PK: Die Tulpen im Subway-Popsträußchen. Zarte Stimme spielt gegen beinhardt Rhythmus, also schönes Thekensterlied.

MB: Die Surf-Variante von Jesus&Mary Chain.

PK: Get out of my dream läßt Jungverliebte über eine But-



terblumenwiese stürmen. Aali-ge Melodie schlängelt schneller, getrieben von harten Gitarrenschlägen.

**MB:** Im Zeppelin-Studio wolkig hingetupft.

@

**COLIN NEWMAN**  
**'Better Later Than Never'**  
(Mute)

**MB:** Gewinnt gegen Wire-Single 5:1. Potentieller Klassiker von kompetenten alten Mann.

**PK:** Unklar, warum ich dieses Lied mag. Es besteht nur aus vulgären Stilelementen.

**MB:** Die Rückseite 'At Rest' würden die Beatles heute auf 'Revolver' aufnehmen. Das Hobby von Colin Newman ist Wire, er selbst sein Beruf.

**PK:** Meisterwerk des überfetten Discoliedes. Angenehm getragen, auch auf Beerdigungen spielbar.

@

**CARLOS PERON**  
**'Talks To The Nation'**  
(LDRecords/SPV)

**PK:** Wir basteln mit Fischer-technik-Synthesizern ein kleines DAF-Modell, bei Südländern sehr beliebt. Gefällt Leuten, die sich in weißen Wohnungen Schreibtische aus Glasplatten basteln. Der Vater schenkt einen ART DECO-Cocktailwagen. Wahrscheinlich Hausmeister im Bauhausarchiv, also STIL, meine still.

**MB:** Belgien, Bier und Bynthesizer. Kompetente Heimarbeit am Elektronikbalkasten. Aber der Titel der Platte ist wohl das einzig bemerkenswerte.

**PK:** Rückseite ist härter. Vielleicht für Schwulendiscos.

**MB:** Liebeslied eines ertrinkenden Helikopters. Kleinliches Tongebulber. Pump up the Hüllkurve!

@

**CHEAP GRINGOS**  
**'I Need Somebody...'**  
(Picture Disc)

**MB:** Wohl das Lied, das man singt, wenn man seinen Antrag auf Rebellenrente unterschreibt. Aber wer in meinem Zimmer Saxophon spielt, fliegt raus! Und sei es Iggy Pop.

**PK:** Violent Femmes als glattgebügelte Hitparadenversion. Move right out, Beat zum

Trampolinspringen. Netter Fleshtones-Bonsai-Ausgabe wird die ShaNaNa-Gedächtnis-Schürpe verliehen.

**MB:** Daumen runter - meine Sache nicht. Kinder, Kinder, ich bin ein alter Berg und sehr weise.

@

**THE PLANETS**  
**'Mars Is Blue, Venus Is Green'**  
(EFA)

**PK:** Wenn B52s Raumschiff Enterprise, dann sind die Planets Raumschiff Orion.- B52s neu zusammengepuzzelt - aber die Teile wollen nicht mehr passen, also lustig. Auf 'Horizon' wird Splittrigkeit zugunsten größerer Schlagerglätte beseitigt.

**MB:** Lustig, bunt, schrill - ein Fall für Bios Bahnhof.

@

**A.C.MARIAS**  
**'Time Was'**  
(Mute)

**MB:** Die erste Frühlingssonne, impressionistisches Gemälde: Lichttupfen und Schattenklekse. Rowland S. Howard und Bruce C. Gilbert führen den Gitarren-Pinsel. Sympathische, leicht verkaterter Frauenstimme, fügt sich gut in diese späte Nacht.

**PK:** Perle. Wunderschön dreigeschichtet: Bass plinkert zu klarer, müder Frauenstimme. Rowland S. Howard schleift die Gitarre.

**MB:** Auf der Rückseite Musik, die ohne Entwicklung auskommt.

@

**THE ROSEHIPS**  
**'I Should Have To Stay'**  
(Import. Subway)

**PK:** Vgl. Flattmatten. Monotone Fröhlichkeit nervt!

**MB:** So aufregend wie die taz lesen.

@

**THE TUNDRA TALK**  
**'One Million Tears'**  
(Sing Sing/EFA)

**PK:** Lieblingsschrottschlag, dicht gehäkelter Synthesizer, unschlagbarer Titel, mit recht heftigem Männergesang und läppischem Gepfeife, Marke "Die Drei von der Tankstelle".

**MB:** Hätte mir unter dem Titel anderes versprochen.

**PK:** Auf der Rückseite Verwandlung in die männlichen Bananarama. Lieblingsschrott!

**MB:** Grundfarbe des Liedes ist Siena, aber wie erklär ich das den Monochrome Set?

@

**THE FLATMATES**  
**'Your Gonna Cry'**  
(Import. Subway)

**PK:** Primelchen aus Subway-Popsträußen. Material für Suzi Quattro.

**MB:** Wenn es in Conny-Froe-bess-Filmen zu Liebeskummer kommt, hat mich das schon immer sehr berührt.

**PK:** 'Banana Blue' bringt den Punkabend in der Jugendherberge Wuppertal-Oberbarmen zum Kochen. Flachmatten in die C-86er Hamsterrolle!

**MB:** Gar zu heftig drängte er sie gegen den Nierentisch, doch sie drückte der Kaktus im Rücken.

@

**THE WEATHERMEN**  
**'Poison'**  
(Play It Again/SPV)

**PK:** Die Wettermänner verkünden ein stürmisch-pulsierendes Tief aus Nordosten. Depressive Lemuren stellen sich in den Sturm. 'Hey Girl', grunzt der Sado-Priester und läßt die Hammermänner hämmern.

**MB:** Die Rocky-Horror-Zwergeshow. Modul-Power. Zappa-Groupie-Witzchen. Laut Noack, unserem Redakteur von der Jugendseite, soll es aber eine tolle Liveband sein.

@

**MORRISSEY**  
**'Suedehead'**  
(EMI)

**PK:** Morrissey groß - Musik Stephen Street. Band hat Angst vor Fehlern.

**MB:** Kein Held, den ich hätte missen können. Der erste Preis ist ein Trostpreis.

**PK:** Rückseite 'I Know Very Well Where I Got My Name. You Think You Were My First Love, But You Were The Only One.' ZITTERN. Von Wassertropfen erschlagen.

**MB:** Glücksgefühl, das sich bei Begräbnissen einstellt. Laß uns jetzt schweigen.





4. mai  
in cold blood

**Nikki  
Sudden**

&the  
**BARRACUDAS**

4. juni  
**NOVA  
EXPRESS**

*giftthütte*  
**independent**

21. mai  
**sprung aus den wolken**  
presents  
the story of electricity

S5 steinebach/wörthsee  
bahnhofstraße 1  
zu: so - mo  
offen: 20<sup>00</sup> - 1<sup>00</sup>  
21<sup>00</sup> - 2<sup>00</sup> fr - sa



# KATALOG



**Nr.4** HEFT: Mecano, Pandora's Box, Alvaro. CASSETTE: Scraping Foetus, Bunnydrums, Tee Vees, Legendary Pink Dots, Mimmis u.a. **DM 4.-**  
**Nr.6** HEFT: FSK, Alien Sex Fiend, Blurt, Strangers. CASSETTE: The Fall, Charles De Goal, The Saints, Shockheaded Peters, The Box u.a. **DM 6.-**  
**Nr.7** HEFT: Tuxedomoon, Einst+rzende Neubauten, True West, Achternbusch, Cannes **DM 1.50**  
**Nr.8** HEFT: Gun Club, Mark Stewart, 10.000 Maniacs, Berlin-Avant, Tadeusz Kantor u.a. **DM 1.50**  
**Nr.9** HEFT: Ramones, Saints, Philipp Boa, Anna Domino. CASSETTE: Tuxedomoon, Family Five, Cleaners From Venus, David Thomas u.a. **DM 6.-**  
**Nr.10** HEFT: R.E.M., Nikki Sudden, Einst+rzende Neubauten, Green On Red. CASSETTE: Winston Tong, Minimal Compact, The Fall u.a. **DM 6.-**  
**Nr.11** HEFT: Brüssel, Scraping Foetus, David Thomas, Mike Wilhelm. CASSETTE: Paul Haig, Jowe Head, K.Bisquit, Neon Judgement u.a. **DM 6**  
**Nr.12** HEFT: The Palookas, The Swans, Marc Allmond, The Cramps. CASSETTE: Der Plan, Butthole Surfers, SYPH, J. Richmann u.a. **DM 6.**  
**Nr.13** HEFT: Wire, Nikki Sudden, Tarkowski, Kurosawa. CASSETTE: Virgin Prunes, The Membranes, Philipp Boa, Vietnam Veterans u.a. **DM 8.-**  
**Nr.14** HEFT: Iggy Pop, Nick Cave, Philipp Boa, Post-Moderne. CASSETTE: The Godfathers, Dead Kennedys, Chris Spedding, Creepers u.a. **DM 8.-**  
**Nr.15** HEFT: Trashkultur, Felt, Max Goldt, Andy Warhol, K. Bayer, Erwin Chargaff u.a. **DM 2.-**  
**Nr.16** HEFT: Wire, Pop Will Eat Itself, Psychedelic Furs, Achternbusch, The Chills u.a. **DM 2.-**  
**Nr.17** HEFT: Hüsker Dü, Blixa Bargeld, Laibach, Zarah Frustra. CASSETTE: The Mekons, Tom Verlaine, Sonic Youth, Happy Mondays u.a. **DM 6**  
**Nr.18** HEFT: Chris Spedding, Syberberg, Family Five, Bataille. CASSETTE: Jah Wobble, Dino Lee, Alex Cilton, The Sound, Coil u.a. **DM 6.-**  
**Nr.19** HEFT: These Immortal Souls, Julian Cope, Triffids, Diederichsen, Gun Club u.v.a. **DM 4.50**

**ALLES IST POP! UND DER REST MACHT UNS AUCH STURZBETROFFEN.** Der erste 59 to 1-Reader. Gesammelte Wortbeiträge aus der Independent-Szene. Taschenbuch, 100 Seiten. **DM 6.-**

**PROGRAMMHEFT ZUM 59 TO 1 KONZERT MIT JOHN CALE, ANIMAL CRACKERS, 39 CLOCKS (ausgefallen) UND TOKYO SCHWANSTEIN DM 1.**

Gegen Vorkasse (Scheck, Bargeld, Überweisung/s. Konto rechts, Briefmarken) bei Verlag Thomas Diener, Herzogstr. 105, 8000 München 40

**59 to 1 - Nummer 21  
erscheint am 3. Juni**



## sollte man

**6 AUSGABEN ZUM PREIS VON  
33.- DM.**

**(Hefteinzelpreis DM 4.50  
+ DM 6.- für Versandkosten.)**

**Verrechnungsscheck an:  
Verlag Thomas Diener  
Herzogstraße 105  
8000 München 40  
Betr.: Abo**

**oder:**

**Geldüberweisung auf:  
Postgirokonto München  
Nr. 2989 38-801  
Verlag Thomas Diener  
Betr.: Abo**

# abonnieren.



Independent Tonträger  
 Pücklerstraße 36, 1000 Berlin 36  
 Telefon 0 30-6 18 86 39  
**KONZERTKASSE**

**black  
and  
white  
music**



HIGH GRADE'S

GOVT INSPECTED

CORNERED BEEF

PASTRAMI  
ROAST BEEF

PIEL'S BE  
ON  
DRAUGH

PURE MEAT  
AMBURGERS.